

Carolin-Zeitung

Einzelpreis 15 Rpfl.

Allgemeine Zeitung

Halle'sche Zeitung

für Mitteldeutschland · Halle'sche neueste Nachrichten

Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle

und der Handelsregisterbehörde

Verlagsort, Verlag u. Druckerei: Halle, Gr. Brauhaust. 16/17, G.-Jerrnstr. 27/31, Tel.-Nr. 20.
Gesetzgebung: Reichsministerien 6, Wallendammstr. 1b, Wannische Str. 10, Geßlstr. 43.
Der Halle höherer Gemalt (Streit) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Wildvorgütung.

Monatl. Bezugspreis mit Unionsversicherung gem. Bestimmungen 1,50 RM. und 0,30 RM.
Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr, Anzeigenpreis 0,15 RM. pro mm.
Die Werksamkeit 0,30 RM. pro mm. Erschließungsort: Halle, Postfach 225/14.

68. Jahrgang

Halle (Saale)

Sonnabend/Sonntag, 28. Januar 1933

Nummer 24

Der Reichstanzler droht mit Rücktritt heute mittag entscheidende Aussprache beim Reichspräsidenten

Der Reichstanzler des Reichstags beabsichtigt am Freitagmittag seinen vor acht Tagen erfolgten Rücktritt, sobald die nächste Reichstags-Sitzung am Dienstag, dem 31. Januar, stattfinden soll. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Daneben sollen internationale Abkommen sozialpolitischer Art erörtert werden. Insofern das ohne Aussprache möglich ist. Da diese parlamentarische Regelung aber überhaupt noch eine wirklich politische Bedeutung gewinnen wird, ist fraglich, wie wir bereits gestern meldeten, begibt sich Reichstanzler v. Schleider heute mittag zum Reichspräsidenten v. Hindenburg, um ihm Vortrag über die innerpolitische Lage zu halten. Er beabsichtigt bei dieser Gelegenheit, weitgehende Schlußfolgerungen zu erörtern, die ihm der Reichspräsident bisher noch nicht anvertraut hat.

Schleider fordert Vollmachten.

Aus den Kreisen um Schleider verlautet, Reichstanzler und Reichsregierung seien zum Rücktritt entschlossen, wenn Hindenburg ihm die Vollmachten verweigern sollte. Diese Vollmachten beziehen sich in erster Linie auf die Aufhebung des Reichs-Notenstandsgesetzes, das es zu einem Notensystem kommen sollte. Weiter wünscht Schleider vom Reichspräsidenten die Vollmachten zu werden, unter Umständen eine Aufhebung der Notensachen bis zum Herbst vornehmen zu können. Das sind alle seine Forderungen, die in enger Verbindung miteinander stehen. Wegen die dritte Vollmacht, die Schleider verlangt, ist an sich nicht einzuwenden. Er will Handlungsfreiheit haben, um gegen den politischen Terror mit historischen Maßnahmen einschreiten zu können.

Die entscheidende Frage ist nun, ob der Reichspräsident sich nach dem Verlangen des Reichstanzlers noch dazu entschließen kann, ein Schleider festzusetzen, Bekanntheit darüber, wie gesagt, die Vollmachten nicht, dann ist er entschlossen zurückzutreten. Stimmungsmäßig verlautet, daß man für das weitere Verbleiben Schleiders in politischen Kreisen nicht mehr viel Wetten absetzt. Allen Ernstes wird bereits die Frage diskutiert, wer sein Nachfolger werden soll. Es gibt einflussreiche Kreise, die eine Wiederkehr Papens betreiben. Entschieden ist dabei, wie weit die Verbindungsbeziehungen zwischen Deutschen und Nationalsozialisten inszwischen gelassen sind. Bekanntlich hat der Reichspräsident bisher auf dem Standpunkt gestanden, daß eine Ersetzung Stilles mit der Kanzlerwahl für ihn nicht in Frage komme. Inwieweit diese Haltung inszwischen eine Änderung erfahren haben könnte, das die persönliche Aufklärung einer neuen Reichsregierung Hindenburgs Befürwortungen mitteilt, läßt sich noch nicht übersehen. Auch ist noch nicht festzustellen, ob und welche Maßnahmen zwischen Hindenburg und Schleider getroffen sein könnten. Sicher ist nur soviel, daß die Beziehungen innerhalb der Parteienfront mit großer Entschiedenheit weiter fortgesetzt werden soll. Nicht ohne Interesse ist in diesem Zusammenhang, daß Schleider inszwischen in Berlin eingetroffen ist.

Reichsregierung tut not.

Daß eine neue Regierung auf der Basis einer neuen Zusammenhänge geführten Reichsregierung nicht als parlamentarische Charakter tragen könnte, ist selbstverständlich. Deshalb ist es auch möglich, sich auf die zahlreichen Kombinationen einzulassen, die vor allem vom Zentrum aus-

gehen. Das Zentrum ist natürlich gegen eine autoritäre, antiparlamentarische Reichsregierung, die seinen Einfluß weitestgehend ausschalten würde. Man stelle es aber einmal einfach vor die Aufgaben! Soweit man die Herren Raas und Brüning kennt, werden sie sich schon zu fügen wissen. Allerdings müßte der Reichspräsident dann ein Nachwort sprechen. Kommt jetzt endlich eine selbständige Reichsregierung zustande, dann muß das innerpolitische Orientieren ein Ende haben. Wenn man kann von der nationalen Front nicht den Einfluß ihrer besten Kräfte verdrängen, wenn vielleicht schon nach wenigen Wochen durch irgendwelche Intrigen die alten Zustände wieder heraufbeschworen werden. Daß die christlichen Gewerkschaften als Schwärmer des Zentrums alle Mühen bringen lassen, um einen Sturz Schleiders zu verhindern, ist nicht verwunderlich. Diese Kräfte sind von einer unbegreiflichen Abneigung gegen alles besetzt, was nur irgendwie mit dem Namen Eugenbergs zusammenhängt. Da-

bei sollten sie erst einmal abwarten, was eine neue Reichsregierung tut, und nicht von vornherein Kampfstellung beziehen, weil ihnen die Kräfte des einen oder anderen Beteiligten nicht paßt.

Letzte Kabinettsitzung?

Vor dem Reichstag in Berlin.
Das Reichskabinett ist am Sonnabend vormittag um 1/2 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten. Der Reichstanzler erstattete seinen Ministerkollegen über die Entwidlung der politischen Lage Bericht. Der Reichstanzler dürfte bei dieser Gelegenheit dem Kabinett die Beobachtungsgänge mitteilen, die er dann ammittags im Anschluß an die Kabinettsitzung dem Reichspräsidenten vortragen wird.

Paul Boncour gestürzt.

Frankreich macht keine Sanierungswirren durch.

Die französische Regierung ist am Sonnabend früh 6 Uhr französischer Zeit mit 890 gegen 198 Stimmen (vorläufiges Stählergebnis) in der Kammer gestürzt worden. In der vorangegangenen Abstimmung wurde die Lösung der Vorlage des Finanzanschlusses fortgesetzt, durch die bekanntlich die französischen Steuererlöse in Ordnung gebracht werden sollen. Bis 2 Uhr nachts hat die Regierung bereits viermal die Vertrauensfrage gestellt und das jedes Mal bejaht. Allerdings waren die meist unzutreffenden Artikel zurückgestellt worden. Die erste größere Stimmzettel taute gegen 2 Uhr an. Die Regierung verlangte nämlich die Wiederaufnahme ihrer ursprünglichen Vorläufe über die Befragung derjenigen, die sich der Propaganda zum Steuerstreik oder ähnlicher Vergehen schuldig machten. Der Vorschlag des Reichspräsidenten wurde schließlich angenommen.

In den frühen Morgenstunden kam es zu einer dramatischen Sitzung, als man sich der Punkte annahm, über die zwischen der Regierung und dem Finanzanschlusses noch keine Einigung erzielt war. Es handelte sich dabei insbesondere um die Erhöhung der direkten Steuern um 5 Prozent. Paul Boncour erklärte, daß die Regierung in dem Bewußtsein, Gefahr zu laufen, auf die Unterstützung der Sozialisten verzichten zu müssen, die Vertrauensfrage stelle. Anschließend griff Bertriot in die Aussprache ein und verteidigte die Regierung. Darauf besaß der Sozialistenführer Leon Blum die Tribüne. Er behauptete die Regierung, nicht auf ihrem Standpunkt zu beharren. Die Sozialisten seien geneigt, gegen sie zu stimmen. Es kam dann zu der bereits gemeldeten Abstimmung.

Kundgebung des Handwerks.

Minister Warmbold über die Hilfsmaßnahmen der Regierung.

Der Reichsverband des Deutschen Handwerks veranstaltete am Freitag im Plenarsitzungsaal des ehemaligen Herrenhauses eine öffentliche Kundgebung. Unter den Ehrengästen betratte man den Reichsminister Dr. Warmbold, den Vertreter des Reichsarbeitsministers Staatssekretär Dr. Griseier und den Reichsminister für Arbeitsbeschaffung Dr. Gerke. Der Vortragsredner machte in seiner Begrüßungsansprache die Mitteilung, daß eine Verhandlung des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks eine Unterredung mit dem Reichspräsidenten habe, um persönlich die Höhe des deutschen Handwerks zu klären. Die Regierung werde hindern in enger Fühlung mit den Vertretern des Handwerks und habe zusammen mit dem Reichspräsidenten eine Unterredung mit dem Reichspräsidenten habe, um persönlich die Höhe des deutschen Handwerks zu klären. Die Regierung werde hindern in enger Fühlung mit den Vertretern des Handwerks und habe zusammen mit dem Reichspräsidenten eine Unterredung mit dem Reichspräsidenten habe, um persönlich die Höhe des deutschen Handwerks zu klären.

sein, würden im Zuge der Sanierung der landwirtschaftlichen Genossenschaften 20 Millionen RM. verwendet werden. Für die sogenannte Kleinereaktion habe die Reichsregierung der Bank für deutsche Reichsbesparungen 40 Millionen Reichsmark in Form von Reichsschatzangelegenheiten zugeführt, um Kredite an das mittlere und kleine Gewerbe zu ermöglichen. Die für die Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden bereitgestellten 30 Millionen Reichsmark, deren Erhöhung um weitere 20 Millionen RM. zugesagt sei, würden vornehmlich den handwerklichen Betrieben zugute kommen. Schwierigkeiten bei der Finanzierung des durch den Zubau nicht gedeckten Teiles von 80 Prozent, würden hoffentlich mit Hilfe des Reiches in Kürze beseitigt sein. Zu dem Kapitel Schwarzarbeit bemerkte der Minister, daß die Regierung ernstlich bemüht sei, diesen Mißstand zu beseitigen. Auch eine Erweiterung des Verbots der Erziehung neuer Einheitspreiskartelle sei im Interesse des Handwerks-Mittelstandes erfolgt. Sodann hielt der Präsident des Statistischen Reichsamtes Professor Dr. Wagner einen Vortrag über das Thema Handwerk und Volkswirtschaft.

Vor der Entscheidung.

Dr. O. Am gestrigen Freitag hat Kaiser Wilhelm II. in der Stille seines niederländischen Asyls den 74. Geburtstag gefeiert. Wie alljährlich, sah das Haus Dorn einen erwählten Kreis von Gästen. Aber auch die Gedanken vieler Millionen Deutscher ruhten an diesem Tage bei einem Manne, der nach wie vor legitimer Träger der preussischen Krone und der deutschen Kaiserkrone ist. Denn jenseits aller Erwägungen, ob der Kaiser in dieser oder jener schwierigen Lage stets den richtigen Entschluß gefaßt hat und den einzig denkbaren Ausweg fand, hat in der deutschen Volks die Sehnsucht, die im letzten Geheimnis der Kaiserkrone ruht. Das Mythos der Krone, jener unanfassbare Glanz symbolischer Erhöhung einer Nation, ist lebendig aber alle Zeitlichkeit hinweg. Vor allem ist auch die preussische Krone eine überzeitliche Realität, an der einseitig nachsichtige nachkommenerlicher und unfähiger Politik zerfallen wie ein Nichts.

Gerade in Tagen, wo der Boden des Staates mankt und wo es fast keine Position mehr gibt, die nicht in Frage gestellt wird durch den Streit der Parteien und Interessenten, gewinnt ein unantastbares und Personlichkeit der Menschheit entbehrliches Symbol besondere Bedeutung. 74 Jahre alt wurde der rechtsmächtige Inhaber, 10 Jahre älter ist der Mann, der als Verwalter des Reiches gerade am heutigen Tage wieder die Geschichte von Staat und Nation in seine Hände zu nehmen hat. Aus glücklicheren Jahren ragen Kaiser und Reichspräsident hervor in die hundertsten Verhältnisse der Gegenwart. Was der eine ansah, schloffen von der Bedeutung, auf dem Boden der Heimat heute später Tage verbringen zu können, nur als Wunsch und heisse Sehnsucht im Herzen trägt, müssen die greisen Hände seines großen Feldmarschalls an diesem Sonnabend wieder zu einem Entschluß formen, der von großer Tragweite ist.

Reichstanzler v. Schleider wird heute mittag beim Reichspräsidenten erscheinen. Nach dem Rücktritt des Letzterten, es bei der Reichstagsversammlung für nächsten Dienstag zu belassen, und bei der Wahrscheinlichkeit einer parlamentarischen Wehrheit für ein Notensystem gegen die amtierende Regierung, wird der Reichspräsident um die Vollmachten zur Reichstagsauflösung bitten. Damit steht der Reichspräsident vor einer sich wer wegen einer Entscheidung. Gibt er Schleider die Aufhebungs Vollmacht, dann muß mit einiger Gewissheit mit als baldigen Neuaufbau geredet werden. Dann folgt jener soz. närrisch anmutende Ablauf, den das deutsche Volk nun seit Jahr und Tag im Reich, in Ländern und Gemeinden fruchtlos erprobt und von dem sich eigentlich nur einen praktischen Erfolg versprechen kann, wer dem Glauben huldigt, der Stimmzettel könne heute und auf längere Sicht wieder die Ehre zurückerobern, politisches Ausdrucksmittel der Nation zu sein.

Wahlen sind gerade das Gegenstück von dem, was wir brauchen. Deutschland hat nachstich genug an den Dingen, sich zu erheben von Dresden und Köln und auch anderswo. Helfrosch wäre der übergenannte Teil des Volkes, wenn Bergarbeiter, Zinkhauer und harte Bohrer, die nach den unglücklichen Geschehnissen dieser verworrenen Zeit unabweisbare Attribute politischer Kundgebungen geworden sind, nicht schon wieder in großem Umfang bemüht zu werden bräuchten. Außerdem ist es ein mächtiges Vergnügen, stets am Tage nach der Wahl wieder behütet zu sehen, daß sich im Grunde, abgesehen von ein paar Teilstrichen am Fieberthermometer der Abstimmungsraiserel, politisch nicht das Mindeste geändert hat, dafür aber auf der anderen Seite ein gerüttelt Maß von Verheerung und Verelendung, wirtschaftlicher Schäden und seelischer Zermürdung, menschlicher Verrohung und persönlicher Verunglimpfung zurückblieb.

Faßt Hindenburg an Schleider fest, geht der Reichstanzler heute von seinem Wahn beim Reichspräsidenten mit der roten Wappentast unter dem Arm nach Hause, dann ist nicht



1924-Ford Millgelegt.

Eine Erklärung Henry Fords.

Aus Detroit wird gemeldet, daß die Ford-Motorenwerke ihre gesamten Fabrik in den Vereinigten Staaten mit 100 000 (nach anderen Bericht 60 000) Beschäftigten für unbestimmte Zeit geschlossen haben. Es fehlt ihnen angeblich an Werkmaterial, das von der Brüdermann-Fabrikung Company geliefert ist, bei der aber 60 000 Mann wegen Lohnfragen in den Ausstand getreten sind.

In einer Unterredung erklärte Henry Ford, daß die Schließung seiner Werke in Detroit auf die Währungsfragen der Welt zurückzuführen sei, die die Kontrolle über den Fordkongress zu erhalten. Genügte Konturen, werden unterrichtet von diesen Währungs, werden man manipulieren, um zu verhindern, daß auch nur noch ein einziger Wagen seine Fabrik verläßt. Er wolle das und er wolle auch, was er zu tun habe. Ihm gelang würde nur eineige Stunden dauern.

Die Zeitung der Briggs Manufacturing in Detroit gibt bekannt, daß sie die Fabrik abzugeben, die zum Streik geführt hätten, wieder aufgegeben und die streikenden Arbeiter wieder eingestellt habe, um den Streik zu beenden.

Ein Feuer jagt das andere.

Die Opfer des Hotelbrandes in Detmold. Bei dem bereits gemeldeten Brand im Hotel „Zur Traube“ sind nach den bisherigen Ermittlungen drei Todesopfer zu beklagen. Neben der Frau des Wirtin Kramer aus Berlin ist nunmehr auch die schwerverletzte Wirtin Gertrud Schmitt aus Essen im Krankenhaus gestorben. Die verunglückte Frau, die Schwiegermutter des Hotelbesizers, wurde vollkommen verkohlt unter den Trümmern aufgefunden. Der Mann der Wirtin Kramer schwebt noch in Lebensgefahr. Die übrigen Schwerverletzten befinden sich außer Lebensgefahr. Bei dem im Brauereihaus liegenden elf Schwerverletzten handelt es sich in der Hauptsache um Längere der Kabarettgruppe Kramer aus Berlin. Das gesamte Gepäck der Wirtin Kramer ist bei dem Brand vernichtet worden.

Während die Feuerwehr noch mit der Beseitigung des Brandes im Hotel „Zur Traube“ beschäftigt war, kam in dem benachbarten Dorf Dieleigen kirchlich Feuer aus. Das im Jahre 1792 erbaute Fachwerkhäuschen des Kirchhofes und die angrenzenden Stallungen waren bald in ein riesiges Flammenmeer verwandelt und brannten nieder. Trotz Einlanges der Detmolder Motorpumpen fand auch die Entwässerung mit Verbrand. Nach den bisherigen Ermittlungen ist ein Schaden von etwa 100 000 Mark entstanden. Das Feuer ist wahrscheinlich durch eine schadhafte Stelle im Schornstein entstanden. Das Vieh erlitt teilweise Brandwunden.

Neue Kältemaschine in Rußland.

Katastrophale Kältemaschine in Polen.

In Rußland wird eine neue Kältemaschine erfindet. Im Januar ist die Reparatur unter 4 Grad gefahren. Die Behörden haben in den Straßen der Stadt offene Feuer angelegt, um die Menschen vor dem Erfrieren zu retten. Bis jetzt wurden als Folge der Kälte in Rußland 5 Todesopfer gemeldet.

Die antarktische Kälte hat in verschiedenen Gegenden Polens zu allerlei Mißständen und Störungen geführt. Die herrschende Kälte wird durch den starken Frost, durch Schneegänge über und unter den Schneehaufen, die die Zufuhr von Lebensmitteln erschweren, noch weiter vermehrt. Während in Warschau 13 Grad unter Null gemessen wurden, sank das Quecksilber in Grodno auf 21 Grad Kälte. In Dnipow mußte der Verkehr infolge Schneeverwehungen auf einigen kleinen Strecken vollständig eingestellt werden. In Warschau mußten über 100 Personen wegen Erfrierungen ärztliche Hilfe in Krankenhäusern nehmen. Die Preise für Holz, Eier, Butter usw. sind zum Teil erheblich gestiegen.

Auto versinkt im Meer.

Das dem Eise des Strelasins eingebröckert. Der Strelasund, der etwa drei Kilometer breite Meeresschmal zwischen Rügen und dem Festland, ist so fest gefroren, daß der Verkehr über das Eis auf einer mit Büchsen abgedeckten Straße selbst einestadt hat. Am Freitagabend fuhr ein von Ramin ab kommendes sommerliches Auto auf dem Eis ab und versank im Meer. Die Wirtin über dem Strom brach der Wagen ein und ging sofort unter. Von den drei Insassen, dem Auto-Geschäftsführer Krüger aus Stralsund, dem Wirtinbruder Vind aus Stralsund und dem Pferdewärter Vetter aus Stralsund, konnte sich nur der letztere retten. Die beiden anderen Insassen sind ertrunken.

Zwischen Rüttelkeller und Herzog Christian.

Kleine Winterreise nach Freiburg an der Unstrut.

Von unserem nach Freiburg entlassenen Soz. Redaktionsmitglied.

Erster Eindruck.

Ueber den Marktplatz von Freiburg, der Stadt an der lieblichen Unstrut, reitet Herzog Christian an. Die Zeit verfliehet rasch, als man sich nicht daran, daß man ihn nicht sieht. Die Freiburger greifen sich nicht den Kopf darüber, ob er ein bedeutender Kriegsmann und Landesvater war, dem man vielleicht ein feierlicheres Denkmal hätte setzen müssen.

des Rüttelkellers, der im Sommer so frisch durch die Landchaft bummelt und jetzt seinen Winterurlaub hält. Wie ein St. Moritz, wiederholt der Fremde: Den Berg hinunter jagen die Schlitzen, auf dem Turmplatz wird Fußball gespielt. Es sind wohl Erwerbsspiele, die Spieler und Zuschauer in ausreichender Zahl abgeben. Aber die Winterferien möchte ich nicht alles Gegenwärtige vergessen machen, sie bemalt mit ihren blassen, goldenen Strahlen, die allmählich verblasen, die Burg hier oben, die weißen Berge, und drinnen die Stadt mit dem großen Dom und die Häuschen mit den zugehörigen Dächern.

dieser Stadt prägt sich fest ein, und nicht könnte die Begegnung dieser Stunde tragen, wenn nicht der Hinweis des Fremden, daß da drüben im Keller nun immer noch 80 000 Flaschen lagern, in die Wirklichkeit zurückführt. Ja, Freund, die werden nicht mehr so schnell ausgetrunken in Deutschland. Gute Winter hat es genug gegeben für die Stadt in andern Jahrszeiten, aber wohl kaum einen, der in eine so wenig hoffnungsvolle Zukunft wie dies hier. Und als wir auf dem Rückwege am Herzog Christian vorbeifahren, sieht es uns nicht, als hätte er sich umgedreht und spähe nach der großen Flasche auf dem Tisch der Kellerei? Er wartet vielleicht darauf, daß endlich das große Faß wieder vollkamt...



Das Denkmal Herzog Christian in Freiburg.

und nicht ein Ding, das so frisch war. Sie haben heute gegen das vergangene. Aber es erstrahlt noch von vergangenen Zeiten Dom und Burg. Mit halbesunden Glockenschlägen rufen sie sich den Ablauf der eisenen Stunden zu: Mit dumpfem Klang der prächtige Kirche im Tale, mit hellerer Stimme antwortend der Berg auf der Höhe. Und über allem der bitterkalte Winter, der die Häuser, die zum größten Teil zwischen die Steinberge ringsum abgeteilt sind, mit feinem Schneeflocke umgibt: Das ist Freiburg — mitten im Herzen des großen Vaterlandes, Bild einer stillen, kleinen, lebenswerten deutschen Stadt.

Vorüber am unvedroffen über den Markt reitenden Herzog Christian begibt sich der Fremde zur Zerkellerei. Wer hätte Freiburg besucht und wäre nicht diesen Weg gegangen? Das gibt es in ganz Mitteleuropa und nur einmal: 40 000 Flaschen Sekt unter einem Dach, in zwei Kellern untergebracht, von denen einem Ende bis zum andern geraume Zeit zu gehen ist. Vielleicht ist man zu heilig hier hinabgekommen, ist noch zu sehr beschäftigt mit dem Einordnen der empfangenen Einträge: Dieser Anblick jedenfalls herab, 40 000 Flaschen wollen verdaut sein. Der Kellermeister, der schon manchen Fremden herumgeführt und viel kühnere Gefährten geleitet haben mag, berichtet, daß binnen eines Jahres hier schon bis zu 2 Millionen Flaschen gelagert haben. Aber jetzt ist nicht mehr als mit Sektrinken. Nur noch 40 000 Flaschen werden im Jahre produziert, von den 80 bis 90, die einmal in der Kellerei Arbeit hatten, sind 20 gelieben. Und hier die Arbeit ist genug Arbeit: jede Sektsflasche, soll sie recht munden, will gerüttelt sein. Jeden Tag wird sie um ein Viertel gedreht, daß die Dete den Storken richtig beneht. Deshalb heißt dieser Raum der „Rüttelkeller“. Und dann geht es zu den Kaskellern. Man hat schon das Gefühl, teile die Treppen hinabzutaumen.

Kalkstein, Sekt und viele Fremde...

Faß vereinigt abtaufend Einwohnern bilden ihre Bürgerstadt, die wie alle ringsum genug von der allgemeinen Not erfahren hat. Mehr als 400 sind ohne Arbeit, keine Wohnung und 80 Dächern ist in den letzten Jahren entstanden und hat aus der Umgebung Menschen in die Stadt gezogen, die jetzt die Zahl der Erwerbslosen vermehrt haben und in den neuen Häusern wohnen bleiben, weil man nicht weiß, wo sie sonst unterkommen sollten. Die beiden Kalksteinwerke, weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt, sind nicht voll beschäftigt. Es findet sich kein befriedigender Absatz für ihr Material, das teils zu Dünger verarbeitet wird, teils der Herstellung von Bausteinen und Platten dient. Bekanntlich ist der Raumburger Dom aus Freiburgurger Kalkstein gebaut. Kürzlich wurde der Dom in Halle mit dem gleichen Stein ausgebelegt.

Man weiß nicht mehr, ob man doppelt oder vierfach fest: Aus den letzten Flaschen von denen ständig ein Lager von 40 000 gefüllt wird, sind ididäudige Fässer geworden, 400 sollen es im ganzen sein, die meisten bergen 1200 Liter Rheinwein und Wobeln, der ein halbes Jahr lagern muß. Es sind aber auch Fässlein da mit 12- und 14 000 Litern, und dann liegt der Fremde haunend vor dem Gemäch, das 120 000 Liter aufnehmen kann. Und in allen Fässern — war ein Wein! Das große Faß wurde zum letzten Male gefüllt vor 3 oder 4 Jahren mit 80 000 Litern, während es noch vier bis fünfmal im Jahre geleert werden konnte.

Es ist still geworden in Freiburg gegen früher. Da ging es morgens um 5 Uhr los. Da kamen die ersten Fremden, durchgogen linnend die Straßen, langten von der hohen Burg hinunter ins Tal und ließen es sich nicht allzu spät am Tage in der Zerkellerei zu wohl sein, daß sie am Ende dem Herzog Christian auf dem Marktplatz widerprüfungslos als großen Kriegsmann gelten und entsprechend hohen Fischen. Im Sonntagmorgen kamen 6- bis 7 000 Gäste in Sonderzügen nach Freiburg. Heute sind es im Höchstfalle 1500.

Herzog Christian wartet...

Und dann sitzen wir beisammen. Der Fremde, der aus Süddeutschland kommt und viel von Wein und Sekt versteht, ist froh, daß wenigstens das Edelberger Faß noch etwas größer ist als das Freiburger. Aber er findet es, besonders, als die erste Flasche fast geleert ist, über die beiden herrlich in Freiburg. Wir leben den verwichenen Burgberg aufsteigen, hören die Glocken schlingen vom Dom und von der Burg. Das Bild

Bild über die Stadt.

Wie herrlich ist es, Ausblick zu halten, von der Burg hinab in die Stadt und hinaus auf das bergige Land! Wie ein St. Moritz, lagt jemand und schneidet mit der Hand die Ecken der verwichenen Berge nach, deutet nach dem erkrankten, schmalen Band

Wiener Verkehr stillgelegt.

Zugfahrtsstrecke blockierten die Innenstadt.

In Wien ist ganz plötzlich eine von den Wiener Autobrosenfahrern angeführte Demonstration durchgeführt, die den gesamten Verkehr in der Innenstadt zum Stillstand brachte. Gegen 15 Uhr füllten sich die Verkehrsnotenpunkte der Innenstadt plötzlich mit Autos, die aus verschiedenen Richtungen herankamen und an den Ankreuzungen stehen blieben und damit auch fremde Wagen sowie Kaffiyerwerke mit einschloßen. Mit einem Schlag war dadurch der Verkehr in der Innenstadt völlig lahmgelegt. Der Straßenplan und der Platz vor der Hofburg sind eben so in Reihen und ineinanderlaufenden Autos verwehrt, wie die Straßen, die von diesen Plätzen aus in der Innenstadt heraufziehen. Da die Ausgänge in der Innenstadt sehr eng sind, war der Plan mit einem Einlaß von verhältnismäßig schmalen Straßen durchzuführen. Den Autobrosenfahrern geht es darum, eine Ermäßigung der drückenden Steuern und die Einstellung der Wagenssteuerung zu erreichen.

Die Verkehrsblockade hat den Staat zum Einlaß seiner gesamten Nachtmittel gezwungen. Nicht nur die gesamte Polizeimacht, etwa 7000 Mann, war in Alarmbereitschaft, zum großen Teil auf den Straßen, sondern auch die Wiener Garnison wurde alarmiert. Die öffentlichen Gebäude sind in den späten Nachmittagsstunden von Militär besetzt worden. Gegen 17 Uhr räumte die Polizei mit Gewalt die Zufahrtstraßen zum Platz „Am Hof“, auf dem sich die Feuerwehrzentrale befindet. Unter Aufsichtnahme von Verstärkungen des Bundesheeres wurden schließlich die Autobrosenfahrern in die Reihen getrieben und auf die Parkplätze monogelassen. Soweit die Wagen von den Fernern verfallen worden sind, wurden sie von Kraftwagen des Bundesheeres auf die Standplätze in den äußeren Bezirken abgeholt.

Nachmittags kam es zu Kundgebungen gegen den Bundeskanzler, der mit seinem Auto in eine Sperrzone der Autobrosenfahrern war. Auch vor dem Finanzministerium, bei dem eine Abordnung der Autobrosenfahrern vorpresen wollte, kam es zu lärmenden Kundgebungen, als der Finanzminister die Abordnung nicht empfing. Der erschlaffere Ausblick, der die Blockade der inneren Stadt organisiert hatte, wurde verhaftet.

Die Mitteldeutsche Illustrierte bringt heute:

- Verschneller Hochwald
- Umschau
- Reichsgedanke u. Reich 1915/1919 in der Schl. Welt
- Das deutsche Nationaltheater
- Deutsch-russische Flüchtlinge
- leiden in China
- Hilfe durch Unfallversicherung
- Max und Moritz
- Am Rande der Großstadt
- Bunler Wochenpiegel
- Fürstendochzeit in Stolberg

Einzelverkauf 15 Pf. in unseren Geschäften und allen Kiosken



Aus der Stadt Halle

Zum 29. Januar.

Der 4. Göttinger Sonntag bringt uns in diesen Tagen zwei Gedenktagen...

Katharina von Borsdorf, die durch ihre Heirat mit Martin Luther am 13. Juni 1525 nicht nur die erste deutsch-evangelische Pfarrfrau geworden...

Heber der Landbesitzer des Lutherhauses in Wittenberg, die Käthe Luther ihren Mann nannte, hielt das Wort eingemeißelt...

Das ist ein großes und tapferes Wort. Und eine gute Lebenslehre. Nur an einer stillen Stelle kann Gott seinen Anker anlegen...

Hier trifft sich Luthers Käthe mit Ernst Moritz Arndt. Er ist nicht nur der Dichter und Schriftsteller, sondern auch ein Mann...

Er widmete im letzten Jahresheft sein Gedicht und wurde 90 Jahre. Er ist es nicht müde geworden als deutscher Mann und Christ...

Manfred Roemke. Kennzeichen bedeuten nie Verhehlungen. Das hätte der Angeklagte A. einer Dienstadt Firma wirklich nicht nötig gehabt...

Das hat er als Angeklagter vor dem Schöffengericht zu tun. Die Gründe zu den Verhehlungen? Gutwillig, sagte er, sei er gekommen...

Auf 4 Monate Gefängnis wegen fortgesetzter Unterschlagung erkannte das Schöffengericht, von denen ihm die letzten 2 Monate mit Bewährungsfrist ausgesetzt werden sollen.

Gegen Arbeitsnot - den Südflügel.

Ein offenes Wort an den Herrn Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung.

Von Stadtbaurat Dr.-Ing. Hellmann, Halle.

Im Osten, Westen und Süden Deutschlands sind im Verlaufe der letzten Jahre viele Millionen Mark für Kanalbauten ausgegeben worden...

Die Wasserstraßenbauten im Osten und Westen Deutschlands sind ein Erfolg des erprobten Kampfes, den diese Gebiete um den Ausbau ihrer Wasserstraßen geführt haben...

Als Mitte voriger Woche eine neue Sitzung der Erwerbslosenunterstützungen im Saalkreis bekannt wurde, hat die SPD im gesamten Saalkreis, anfangend in Nienleben...

Als Dienstag der Streik abzuflauen drohte, hat die Streikleitung in einer neuen Verammlung sich an die Eltern gewandt und leider haben auch viele einen Anruf unterdrückt und sich für den Streikfrei ausgeprochen...

In einer Ansage dieser Woche festgesetzten Verammlung wurden die Hauptsache zur Angelegenheit, sind von ihnen haben sich bereits zur Verantwortung stellen müssen...

In den ersten Tagen des Streits waren vor den Schülern auch Streikposten aufgestellt...

beht eines solchen Großwagnisses. Die Saale ist infolge der Zurückbildung der Saalekanalisierung, als welche der Südflügel des Mittelkanals im wesentlichen auszuzeichnen ist, noch nicht für 1000-Tonnen-Schiffe befahrbar...

Seine Fertigstellung wird im Gegenteil dazu führen, daß das eigentliche mitteldeutsche Wirtschaftsgebiet noch mehr als bisher hinter den beiden genannten Gebieten ins Hintertreffen gerät...

Nur ein Beispiel für solche Wettbewerbsverhältnisse, wie sie bereits jetzt im Gange sind, sei angeführt. Der Bau des Nordflügels zum Mittelkanal ermöglicht es — auf die Dauer gesehen — an jeder Einmündung in die Elbe eine Großsägeerei auf Steinhobeln zu betreiben...

deutschen Braunkohlenschiefs und vor allem der Beschäftigung unserer Erwerbslosen.

Sollen wir zusehen, bis solche Wettbewerbsverhältnisse, wie wir sie hier an einzelnen Beispielen schon heute nachweisen können, auf allen Gebieten eintreten und noch Fertigstellung des Nordflügels zum Mittelkanal in zweifelslos zunehmender und bedrohlicher Maße unser mitteldeutsches Wirtschaftsgebiet gefährden?

Schon im Jahre 1920 ist in den Staatsverträgen über den Mittelkanal festgelegt worden, daß die Bauarbeiten an dem gesamten Mittelkanal, d. h. dem Nord- und Südflügel ohne Verzögerung einzelner Teile unter Berücksichtigung der inzwischen die Arbeitslosigkeit eines Hauptknotens angebotenen Ausmaßes eintreten...

Nach dem Stande der Erwerbslosigkeit vom 30. September 1932 konnten auf 1000 Einwohner

Table with 2 columns: Arbeitslose, Einwohner. Rows: im Deutschen Reich (Durchschnitt) 51,8; im Amtsbezirk Bernburg-Galbe 87,3; im Amtsbezirk Dessau 105,0; im Amtsbezirk Wittenberg 134,1.

Halle-Merseburg 129,2. Hätte man dem Sinne des Abkommens gemäß die Bauarbeiten am Mittelkanal unter Berücksichtigung der Erwerbslosenverhältnisse in Angriff genommen, so hätte man dies am Südfügel um mißhen!

Hier am Südfügel hätten schon seit Jahren zahlreichere Bauunternehmungen Aufträge und damit Tausende von Erwerbslosen Arbeit und Brot finden können, wenn die Reichsregierung dem Abkommen von 1920 Folge gegeben hätte.

Die Wirkung des Baues des Südfügels geht aber über das Maß der augenblicklichen Arbeitsbeschaffung weit hinaus. Es ist eine bekannte Tatsache, daß der gelunde Wettbewerb der Land- und Wasserwerftsmittel, insbesondere aber ihre gegenseitige Ergänzung, das Frachtaufbau eines Gebietes erheblich senkt...

In dem Augenblicke der Fertigstellung des Südfügels würden die erwähnten Frachtpostelle dem ganzen Einzugsgebiet dieser Wasserstraßen zugute kommen. Die billigeren Fracht würde eine günstigere Preisgestaltung ermöglichen und unterer mitteldeutschen Wirtschaftsgebiete im Kampf um die Absatzmärkte im Lande und Heberie behauptungsfähiger machen...

Dies würde nicht nur der Industrie, sondern im besonderen Maße auch der Landwirt-

Der kommunistische Schulstreik im Saalkreis.

Ausbreitung auf Nienleben, Dölan und Schiepzig. — Ein unmöglicher Druck durch unmögliche Mittel. — Bestrafung der Anführer.

Als Mitte voriger Woche eine neue Sitzung der Erwerbslosenunterstützungen im Saalkreis bekannt wurde, hat die SPD im gesamten Saalkreis, anfangend in Nienleben in zwei Verammlungen, zum Schulstreik aufgerufen mit dem Erfolge, daß seit Montag dieser Woche 70 Kinder in Nienleben dem Schulunterricht fernblieben...

Als Dienstag der Streik abzuflauen drohte, hat die Streikleitung in einer neuen Verammlung sich an die Eltern gewandt und leider haben auch viele einen Anruf unterdrückt und sich für den Streikfrei ausgeprochen...

In den ersten Tagen des Streits waren vor den Schülern auch Streikposten aufgestellt...

helt, die jedoch auf die Kinder keinen Einfluß gewinnen konnten; zu irgendwelchen Terrorakten ist es nicht gekommen.

Der Schulstreik wird damit begründet, daß die Eltern nicht in der Lage wären, ihre Kinder mit dem nötigen Schulwerk, Kleidung und Essen zu versehen. Dem ist gegenüberzuhalten, daß sich nur die Erwerbslosen an die der kommunistischen Partei angeschlossen, an dem Streik beteiligten, während die anderen sich fernhielten. Heute morgen ist eine von Landrat und Schulrat unterzeichnete Bekanntmachung zum Ausdruck gebracht worden, in dem darauf hingewiesen wird, daß der Schulstreik das unangehörige Mittel sei, um irgendwelche Sonderunterstützung zu erreichen...

Daß die Gemeinde nach Kräften der Not zu helfen sucht, hat sie gerade in dieser Woche wieder gezeigt, indem sie für 500 M. Schulwerk an 197 bedürftige Schulkinder verteilt hat. Dieser Betrag ist ein Neß aus privater Mittelhilfe vom vorigen Jahr.

Wie wir erfahren, haben die Kommunisten den Schulstreik auch nach Dölan und Schiepzig getragen, wo er offenbar auf fruchtbareren Boden als in Nienleben gefallen ist. Während in Nienleben von 600 Kindern 70 der Schule fernblieben, als rund 10 Prozent, fehlen in Dölan seit Mittwoch 104 Kinder von 400 und in Schiepzig 56 von 101.

Advertisement for Zeppelin-Fotos featuring a large image of a woman and text: 'die neuen Bromsilber-Fotos »Zeppelin-Weitfahrten« gegen fehlende Bilder der Serie »Die schönsten Frauen der Welt«...

Wieder Stadtparkhypotheken für Wohnungszwecke.

Gelegentlich der Verabschiedung des Haushalts des Fonds für Ausnahmefällen...

Die Stadtparkhypothek sollte in früheren Jahren mit dem Geschäftsbüro...

Ueber 7000 Kleingärten.

Dem Geschäftsbüro des Ortsverbandes Halle im Reichsverband der Kleingärtner...

Die 7000 Kleingärten haben über 7400 eingetragene Gärten mit einer Fläche von...

Was der Zoo aus der Not der Zeit profitierte.

Raubtiere, die Eier freissen. — Der voraussichtliche Zustich für 1933/34.

Nach der letzten Volkszählung, die kürzlich im Zoologischen Garten vorgenommen wurde...

rationalen Futterbedarf.

gestimmungen. Wurde noch im Jahre 1929 für den Zustich von 150.000 Mark...

Kommunikation ohne Frieden.

Die rote Einheitsfront marschiert, so verkündeten am Freitagabend rote Transparenzen...

Not der Zeit profitierte.

Zeit und Nationalisierungsmaßnahmen ist es der Verwaltung gelungen...

Wenn auch mit jedem Stück Futter geparkt werden muß, so hat man hier doch in vieler Hinsicht durch entsprechende Zufüsse...

der Zufuß von Hehnstrasse das Tier wieder auf die Beine zu bringen.

Selten ist im hiesigen Zoo mal ein Tier krank, und wenn ein Händler irgendwo ein hinfälliges Tier hat...

Interessenten für Geldstrafe.

Bei einem nächtlichen Raubgang bemerkte in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend...

Dielebrand beim Nuttauen.

Am Freitagabend kam es in einem Haus am Kriegerhof zu einem Dielebrand...

Damochle spricht in der Volkshochschule.

Der Arbeitsplan der Volkshochschule für den Februar...

Der Müdenkrieg beginnt.

In den nächsten Tagen wird mit der Wintermüdenbekämpfung begonnen.

deutsche Reichshochschule, Reichsverband für Waldenpflege...

Die deutsche Reichshochschule, Reichsverband für Waldenpflege...

Jahreshaupversammlung des Singers Bundes...

Jahreshaupversammlung des Singers Bundes „In der Halle“...

Postlagernde Karten. Sonntag 4. Uhr Konzert...

Postlagernde Karten. Sonntag 4. Uhr Konzert des Arbeiterorchesters...

Verbandsnachrichten.

Stellungen von Vereinen also werden unter dieser Rubrik zum erscheinenden Briefe...

Wochenplan des Stadttheaters.

Montag, den 30. Januar: Die verkaufte Braut, Komische Oper von F. Schmetz...

Wechsel im Vorhitz der Studentenschaft.

In der Sitzung der Deutschen Studentenschaft an der Universität Halle...

Wohlfühl. Herr Gottlieb Müller in...

Wohlfühl. Herr Gottlieb Müller in der 4. Klasse...

Wohlfühl. Herr Gottlieb Müller in...

Wohlfühl. Herr Gottlieb Müller in der 4. Klasse...

Wohlfühl. Herr Gottlieb Müller in...

Wohlfühl. Herr Gottlieb Müller in der 4. Klasse...

Advertisement for 'Gedehof' cigars, featuring the brand name in large stylized letters and the manufacturer 'Hans Bergmann-Zigarettenfabrik a.G. Dresden'.

Tonfilm und Rundfunk

Film- und Funkbeilage der „Saale-Zeitung“

Rufen über den Tonfilm.

Der russische Filmregisseur Pudowkin hat sich kürzlich in Moskau über die künstlerischen Bedingungen des Tonfilms geäußert, der nach seiner Meinung noch keine befriedigende Form gefunden hat. Der Tonfilm hat bisher nicht den richtigen Filmcharakter gefunden. Ihm fehlt der kurze dynamische Rhythmus des Stummfilms. Die wichtigsten der Filmarbeit bleibt die Montage. Früher war im russischen Film jeder Kameramittel und auch jede Zusammenstellung der Szenen genau berechnet und auf die Montage hin komponiert. Alles was darauf gerichtet, den Zuschauer mit der Kamera sehen und leben zu lassen.

Im Tonfilm liegen die Dinge komplizierter. Der Rhythmus der Bilder soll mit dem Rhythmus des Tons montiert werden. Ganz ungelöst ist noch die Frage der absoluten Synchronität. Bei einer Übertragung auf den Tonfilm ist eine schwierige Doppelposition notwendig. Das sind Fragen, die der Klärung harren.

Auch Eisenstein sieht im Dialog nicht das Hauptmittel des Tonfilms. Die Hauptrolle ist, den Zuschauer ganz mitreißend zu können, und das geschieht nur, wenn er sich mit dem Geschehen identifizieren kann. Der Ton bietet die Möglichkeit, den Seelenzustand zu offenbaren mit Hilfe des inneren Monologs, der auf die Meinungen projiziert werden kann.

Dieser innere Monolog, eine komplizierte Zusammenstellung von Bildern und Tönen, veranschaulicht den Filmhelden am besten und ermöglicht die Identifizierung mit ihm.

Der Abend im Kino.

Ein neuer Marlene-Dietrich-Film im G. Z. Niederplatz.

Marlene Dietrichs neuer Film „Die blonde Venus“, den auch wieder Josef von Sternberg, drehte, ist wieder ganz auf diese Frau abgestellt. Greta Garbo hat ähnliche Rollen schon in amerikanischen Filmen gespielt, und es war interessant, sich in Gedanken einmal diese beiden sich scheinbar nur ähnelnden Frauen typen gegenüberzustellen. Der mittlere Typ ist da — trotz allem Drum und Dran — die Marlene, mag das nun daher kommen, daß sie für unsere Begriffe Deutsche ist oder mag das in der Art ihrer Spielweise begründet sein.

Der Film behandelt das Opfer einer Frau, das sie für den der Heilung bedürftigen Mann bringt. Sie geht, vom Theater stammend, dorthin zurück, sie findet einen Menschen, der aus eigennütigen oder ungenügenden Motiven ihr finanzielle Hilfe gewährt, aber sie wird verkannt von ihrem Mann. Und hier spielt Marlene Dietrich eine höchst dramatische Szene im amerikanischen Ebbsholmsaal, wo sich hoch und niedrig der Wächter zusammenfindet. Dann hat sie sich durchgerungen, dann wird sie verstoßen. In Paris findet sie den Freund wieder. Mit ihm geht sie zurück nach Amerika, um dort ihren Mann zu verlassen und zu ihrem eigenen Glück und Blut zurückzufahren. Hier fällt die ganze Länge, die der amerikanische Film öfters an sich hat, ab, und man spürt in den Bildern ihr Künstlerleben, das sich — wahrscheinlich gegen die traditionelle Art von Hollywood — dem Leben und durchschlägt. Stillvoll und wie ein Kammerpiel lebendig-schärfer Art anmutend, ist der Kampf von Mann und Frau und Freund, um Kind und Glück und Pflicht.

Man hätte den Film kürzer fassen können. Sternberg hat es an sich manchmal abgemessen und sich in irgendeine ganz neben-sächliche Szene zu verlieren; aber man nimmt auch Längen an sich, wenn der Gesamtwerk einer Leistung fast hundertprozentig ist. Und das ist zum mindesten die blonde Venus-gehalt der Marlene Dietrich.

Im Programm am Samstag die Bogwoge und ein Kulturfilm vom Herz.

wieder verlassen. Sein damals bewiesenes Geschick in der Auswahl seiner Darsteller aber hat er von neuem gezeigt, das von ihm entdeckte Filmtalent hat in Garbo, steht an erster Stelle. An das Talent dieses unerschöpflichen, unverfälschten Mädchens, das niemals ein Filmgeschick aufweist, — sich so gibt, wie es im Leben sein mag — stellt das Gedächtnis nicht die Anforderungen, die es ohne weiteres erfüllt haben würde. Denn sie kann mehr, als sie hier in der Rolle der Tochter des Gemeindepflichtigen zeigt. Das dürfen wir in dem anfangs erwähnten Film rückhaltlos feststellen. Freilich, ihr Spiel ist noch andrucksvoller, noch lebendiger geworben, in Liebe, im Leid, im Haß.

„Sieh der Liebe“ ist der Unterwelt, dem Karin Garbo zur Berechtigung verhilft. In ihrer deutschen Schönheit und etwas herben, aber reizvollen Schönheit paßt sie so recht in die wunderbare Naturwelt der Dörschalen. Aber in ihren diese Bergwelt ist, so starke Kräfte birgt sie in sich, gegen die der Mensch machtlos ist. Und das lebensdienliche Wasser, das sie ihm schenkt, läßt sie sich schwer abringen, und der Mensch muß im Kampf um das Wasser, das den Bergbewohnern heilig ist, sein Leben einsetzen. Das ist der Stoff zum Film.

Die Handlung wird von der ersten Szene an kraft geladert, überhäuft sich nur gegen Ende und bringt dadurch einige unabweisliche Momente hinein, die, leider nicht im Sinne der Romanovisten sind.

„Wenn die Liebe Mord macht“ ist ein sehr schön gefasster, baldigst auch in der Personalauswahl einen glücklichen Griff gehalt. G. v. Winter ist ein Gemeindepflichtiger, derb, fruppeltes, lebendig vorstellbar. Sein Neffe Edvi, Heinrich Berni, vom gleichen Schlag, Jochi Plattner, das müde Naturtalent, zeigt sich als höchst erwähnenswert als erster verurteilter Tagelöhner, der für Alkohol so allem fähig ist. Der Kameramann hatte Gelegenheit, zwar oft gezeigte, aber immer wieder schöne hochklassige Bilder einzulangen. Das Gesamtprogramm bringt einen Kulturauftritt vom altdeutschen Bau und die Bodenreform der letzten Weltkriege.



Karin Garbo — Carl Balhaus die Träger der Hauptrollen in dem Hochgeachteten Tonfilm „An heiligen Wassern“. Nach dem Roman von Deet.

Gefühl für romantisches Wirken hingeleitet. Viele Situationen sind neu, frisch und original erfinden. Den meißten zumal wird es einen Knippspaß machen, die Wobensätze und -knippsätze Europas um die „Entscheidung über das, was kommt“ rinnen und dabei heilig auf ihren Privatortell bedacht zu sehen. Bis ins feinsten Details Mädel unruhig den Ausmaß auf, bis 70.000 Kassenfüße und einen ausgedehnten Menschen rettet.

Renate Müller ist dieses entscheidende Geschick voll Verantwortung und Verantwortlichkeit. G. v. Winter aber tritt als über die Wobensätze der Welt, während Otto Wallburg die große Tragikomik des unabweislichen Wobensatzes glänzend verkörpert, dem geringsten Teile jener 70.000 Kassenfüße aufgebaut haben, an denen nun der Faden seiner Existenz schwebt. Es ist kaum zu schildern, was sich in diesem Rahmen alles an Wit und Satire ereignet, so daß das Publikum immer wieder laut aufsticht und lacht! Eine reichhaltige Wobensätze erhebt überdies die Welle der Heiterkeit durch den Kontrast des Erbes, der in den vorliegenden Bildern vom Geistlichen der Unterwelt, Erzpriester des Götterglaubens, die L. Maschitz unter dem Namen „Katholischer“ „Deutschland“ um seinen bescheiden Ausbruch findet. Ein Spielplan, der vielen Tausenden großen Spaß bereiten dürfte!

Eric Charell wurde für die Inszenierung von sechs Tonfilmen nach London verpflichtet.

Grippe - Asthma - Katarrhe - Sodbrennen Halschmerzen - Husten - Heiserkeit

EMSER KRÄNCHEN QUELSALZ PASTILLEN

Vorbeugen - Lindern - Heilen

Rein natürlich, e. echt eur. mit Schutzmarke



Dolly Haas in ihrem neuesten Tonfilm „So ein Mädel vergißt man nicht“.

G. Z. Große Ulrichstraße.

Das Eröffnungswerk des Regisseurs Erich Waldmieders bereitet die größten Hoffnungen als wir sie in seinem neuen Film „So ein Mädel vergißt man nicht“ von G. Deer „An heiligen Wassern“ erfüllt sehen. Die neuen Wege, die er damals beschritten hatte, hat er zum Teil

Ufa-Theater.

„Wenn die Liebe Mord macht“ — man denkt da unwillkürlich an den bewussten „lechten Schrei“ oder noch besser so gar an den „Schrei der Morgen“... Dietrich, unterstellt also für Namen und deren Zufälligkeit, darum dreht es sich auch in diesem neuesten und wirklich lustigen Aufspiel der Ufa. Oder sollte nicht jedermann ein wenig leicht unbewusstes Interesse daran haben, wozu die Handlungen über die sich die merkwürdige Art und Weise zu gehen, in der neue Moden „freier“ werden?

Wenn sich dazu gesunde frohe Laune und eine hübsige Dosis pridelnd servierten Spottes gesellen, dann muß diese Stimmungsbild zu gefallen sein. Franz Wegler hat nun all dies nicht nach anderem Knallbonn als Regisseur vortrefflich, spiritig im

Antennenplauderei des Radiokritikus.

Sehen Sie doch bitte mal nach Ihrer Antenne!

Zun Sie, lieber Freund, das doch mal. Sie werden Ihre Freude daran haben, und in Ihrer Angst werden Sie dann schnell zum Antennenbauer laufen, der Ihnen und Ihrer Antenne helfen soll.

Diese Angst wäre unnötig, wenn jeder Freund zur rechten Zeit einmal einen Blick in die Antenne getan hätte. Die richtige Zeit dazu war vor Wintereinbruch. Damals hätte sich jeder doch und Antennenbauer befragt davon überzeugen, ob die Antenne auch einem starken Winter standhält. Und diese Zeit hatte auch mein Nachbar verpaßt, sonst wäre ihm nicht die Antenne gerissen und —, also ich will berichten:

In der geringen Nacht wurde ich durch einen Knall und ein Klirren geweckt, begleitet von einem Klingelkonzert des Fernsehers. Mein erster Gedanke war natürlich: Einbrecher, die durch Fenster eingestiegen sind und die Telefonleitungen durchgeschnitten haben. Da der Besitz einer Waffe notverordnungs-gemäß nicht gestattet ist, da ich weiter weder Faust- noch Ziti-Ziti-Räppler bin, blieb es vorerst einmal abwarten. Also: ich wartete mit angetandem Atem. Aber alles blieb still, nichts rührte sich! Da der Einbrecher kein Gift ist, mußte er doch also ihn irgendem Geräusch verrücken. Also: Licht an, Augen auf! — Aber weder der Einbrecher, noch seine Spur waren zu sehen. Es war lediglich die Fensterleiste eingeschlagen und das Telefon schnarrte immer noch. Ein Blick aus dem Fenster genigte aber, um die Ursache zu klären: Nachbars Antenne war gerissen und hatte sich glatt über meine Telefonleitung gelegt; die Elektriker hatte meine Fensterleiste verschlagen.

Das blieb mir also übrig, als den Nachbar zu rufen und nun gemeinsam wenigstens die

Antennendrähte von meiner Telefonleitung zu lösen; ich konnte doch das Telefon nicht die ganze Nacht klingeln lassen. — Zusätzlich hatte aber das Telephonamt bereits die Leitung gefessert. Die Rechnung für meinen Nachbar lautete also: eine verschlagene Fensterleiste, die Sperrgebühren des Telephonamtes und die Montage einer neuen Antenne. — Selbstverständlich wird er versuchen, diese Kosten von der kostenlosen Hörsprecherführung des Rundfunknehmers zurückzuhalten. Ob sie in diesem Falle zahlt, ist sehr fraglich.

Die Moral von der Geschichte: Verlaß auch deine Antenne nicht! Denn die Schäden können noch viel größer ausfallen!

Am Sonntag früh 6 1/2 Uhr spielt im Mitteldeutschen Rundfunk die Kapelle Heinz Buschke; es fragt sich bloß, ob sich bei der Antenne findet, der den Lautsprecher anstellt in dieser verbotenen Frühe. — 8.30 Uhr hören wir aus der beliebigen Marktkirche von Dörfel Redig ein Orgelkonzert. Das Vormittagsprogramm schließt mit der Danksagung, die Herr Wagner ist sehr langer Zeit die Mitwirkung unseres besten beliebigen Konzertführers Erich Wagner. Wir hoffen doch nicht, daß Herr Wagner nicht wieder mitwirken darf, weil er Herrn Liebermann-Hopmanns Dirigent Billy Steffen. Somit interessiert uns das Mittagsprogramm des Sonntags noch das Singpiel „Das Dorf ohne Glocke“ um 12 Uhr. Ein sehr unterhaltendes Abendprogramm bietet uns Königswalden mit der Hebertragung aus Göttingen. Eine Rundfunkbörse, wie es im Haushalt unserer Uhrmacherin aufsteht? Sicherlich nicht. Aber Frieda E. L. Halle, wird es uns am Montag nachmittags, 15.10

Uhr, schildern. — Ein unumkehrbares Spiel mit Musik findet Leipzig am Abend und danach ein Unterhaltungskonzert. Der Deutschlandsender bietet uns zur gleichen Stunde einen Joghannes-Prägnanz-Abend.

Anschließend des 20. Todestages August des Starben findet Leipzig am Dienstag ein Spiel von G. E. Schmidt. Aus Köln überträgt der Reichsender „Woh von Verliebten“.

Am Mittwoch bleiben wir auf der Mitteldeutschen Welle, da uns der Deutschlandsender nichts Wertvolles zu bieten vermag. Leipzig findet Volksmusik und um 20 Uhr „Aphigene auf Tauris“ von Christoph Willibald v. Gluck.

Reste gut ist das Donnerstagsprogramm am Mitteldeutschen. 19.30 Uhr ist Franz Baumann Gast in Leipzig; 20.30 Uhr hören wir noch einmal die Thüringer Waldtruppe „Verlages Volk“. Königswalden führt uns schließlich aus Kopenhagen ein Europäisches Konzert.

Der Freitag bietet uns Musik am Hofe August des Starben, später ein Unterhaltungskonzert aus Leipzig, während der Reichsender ein Konzert aus Frankfurt übernimmt. Am Samstagabend überträgt Leipzig Wagner „Freischütz“, sodann schließt sich Mitteldeutschland in den Wünnegener Bünen Abend ein. Wir können jedoch den recht guten Wünnegener Abend schon von Anfang an hören, wenn wir den Deutschlandsender einstellen. F. L.

J. F.

Seine neueste große Rolle spielt Jule Falkenstein neben Käte von Hag und Willy Krüsk in dem Tonfilm „In der Zeit und in der Nacht“. Er spielt dort einen Hofkammerling, der beim Tod der Tochter unter die Hande bringen will, aber auch ein hartes Interesse für einen Manifestanten zeigt. Als Falkenstein das Manifestat bekommt, hatte er sofort reflexlos geantwortet. Nur eine Einschränkung hatte er: „Sagen Sie

lieber Doktor Berger, die Rolle hat doch wohl einen leicht technischen Einschlag.“

Sächseln meinte Berger: „Aber lieber Jule, das tritt doch in den Hintergrund.“ Doch Falkenstein war von seiner Idee nicht abzubringen, zumal in einer Reihe von Szenen an ihm verschiedene Apparate ausprobiert wurden. So z. B. vor der Tonfilmkamera eine nichtbühnliche Kostümprobe, Ändern in einem Trainingskasten, Reiten auf einem künstlichen Pferd u. a.

Mit allem war er einverstanden und ganz bei der Sache. Nur erkundigte er sich so zusehends ganz schüchtern, ob nicht vielleicht doch die eine oder andere technische Neuerung auch auf dem Gebiete der „Freischützler“ gemacht worden sei.

„So reflexlos gefalle ich mir nämlich noch nicht“, war seine sündige Redensart. An einem der letzten Drehtage kamen die Szenen mit der ausgiebigen Kostümprobe, da meinte er dann nach zweifelhaftem Proben und Nachdenken: „Eine Frage, lieber Doktor, möchte ich doch noch geklärt haben! Wenn nämlich der Kopf ganz ab soll, habe ich noch ein besseres und schneller wirkendes Mittel. Das ist nicht so anstrengend und zeitraubend.“

Amerika verlangt bawilische Bier-Kapellen.

In der Bodenliste der amerikanischen Sendegesellschaften, die eine Statistik über die Verschiffung und Nachfrage nach Antennen, Klirren und Rundfunk-Kapellen enthält, steht die Nachfrage nach der bawilischen Bier-Kapelle von Weisk diesmal an erster Stelle. Im Donorarliste steht die Kapelle Weisk hinter Al Jolson und Dufel Eddie an dritter Stelle.

Eric Carow im Film. Eric Carow, Berlins populärster Komiker, wird jetzt auch im Tonfilm aufzutreten. Er wurde für einen Volkspfeifer „Alles für Mutter“ jedoch verpflichtet.

Wörter für Unterhaltung

Interview mit Caesar. Eine Geißerbeschwörung.

Endlich, nach drei ergebnislosen Sitzungen, gelang es, den Geist Julius Caesars zu beschwören. Zunächst hat die Geißer eines langen, nicht ganz laubenden Handbuchs, das frei im Raum schwebte. Unmittelbar bildete sich die charakteristische Stoffform heraus, aus schließlich auch noch ein Vorberzahn sichtbar wurde, konnte kein Zweifel mehr darüber bestehen, wem man vor sich hatte.

Der Berichterstatter zückte seinen Stenogrammblöck. Doch im selben Augenblick bereits wurde ihm peinlich bemerkt, daß ihm die blühende Stenogrammblöcke fast völlig abgingen. Schon wollte der Reporter leuchtend seinen Block wegwerfen, als Caesar in einem andernem Deutsch sagte: „Aber natürlich, mein Herr — fragen Sie ruhig! Innerhalb verbleibt natürlich auch die Sprachen der Barbaren. Wo ich doch so viele Jahre hindurch sozusagen solonistisch unter ihnen tätig gewesen bin.“

„Geißer beschwört“ bedachte der Berichterstatter seinen Bleistift. Den Füllfederhalter hatte er wieder einmal zu Hause liegen lassen. „Geißer“, sagte er, „Mein Herr — da komme ich gleich auf die Kapitulade. Ihr Buch über den Galtischer Krieg.“

„Geben Sie mir damit vom Halbe!“ schreit der Geist Caesars dem Reporter das Wort ab, wobei man deutlich die innere Erregung bemerkte. „Das Buch ist ja gar nicht von mir. Das hat ein Kriegsberichterstatter geschrieben, der mich auf meinem Feldzug begleitete. Der Mann bediente sich unbesugter Reize meines Namens, weil er sich von diesem Schmiedel eine höhere Aufnahmestelle, also einen besseren Abfah verlor.“

„Anerkenn!“ entgegnete der Reporter. „Also haben ungeachtete Schüler Sie zu Unrecht beschuldigt. All die vielen jungen Menschenkinder, denen man an Hand dieses Buches die Grundregeln der lateinischen Grammatik einblies. Ich werde nicht verzeihen, die heutigen Gymnasialisten auf diese Lästigkeit aufmerksam zu machen.“

„Ich wäre Ihnen dankbar“, pflichtete Julius Caesar bei. „Ich habe ohnehin sowohl bei Vebzeiten als auch nach meinem leiblichen Tode immer unter Mißverständnissen leiden müssen. Denken Sie zum Beispiel an die Geschichte mit dem Rubicon! Wenn es noch der Ueberlieferung ginge, dann hätte ich eigentlich bloß wie irgend so ein germanischer Landknecht nur immer Würfel gespielt und diesen die Entscheidung überlassen, ob ich den Rubicon überqueren und damit den Bürgerkrieg entfesseln sollte.“

„Und in Wahrheit?“ fragte der Berichterstatter gespannt.

„In Wahrheit“, grinste Julius Caesar, „in Wahrheit war ich natürlich keineswegs so leichtsinnig. Stellte mich vielmehr an das Ufer des Rubicon und zählte an den Klüften meiner Mähne ab: Ich soll — ich soll nicht.“

„Und...?“

„Was? und? Meine Mähne hatte drei Knöpfe — da können Sie sich ja das Ergebnis ausmalen. Auf so leichtsinnige Glücksspiele, wie man sie mir unterstellt, würde ich mich niemals eingelassen haben.“

„Nun, jedenfalls haben Sie fabelhaftes Glück gehabt“, sagte der Reporter. „Es war alles in allem eine erlauchene Karriere. Nur der Abfah...“ Sie hätten sich doch eben durch ihre Frau Gemahlin warnen lassen sollen.“

„Ach, das mit dem Traun meinen Sie?“ ging Caesar eifrig auf die Frage ein. „Rein — wissen Sie — daran wurde ich nicht erben, wirklich nicht. Meine Frau träumte immer, wenn sie gebadene Bananen und Schweizer Käse zu Abend gegessen hatte. Und ohne diese beiden Gerichte gab es für sie kein richtiges Abendbrot. Also — wenn es nach ihr gegangen wäre, hätte ich mein Haus überhaupt nicht mehr verlassen dürfen. Es war wirklich oft genug nicht leicht, mit ihr auszukommen.“

„Nun“, lächelte der Reporter, „Sind Ihnen dies ja weitgehend der Trost schöner Erinnerungen. Da war die Geschichte mit Kleopatra...“

„Aber die spreche ich nicht“, sagte der Geist Caesars sehr kühl. „Einmal habe ich mich dazu verlesen lassen, Herrn Bernard Shaw aus England ein paar vertrauliche Andeutungen zu machen, und er hat in einer Art Kapital daraus geschlagen, das ich wirklich ernsthaft verschmüht war.“

„Aber mit mir nichts zu befürchten“, beschwichtigte der Reporter. „Wenn Sie mir etwas im Vertrauen erzählen, können Sie sich Gist darauf nehmen, daß ich es höchstens meinen besten Freunden weiter lege.“

„Was an sich zeigen würde“, pfiffte Caesar. „Aber nein, obwohl Sie wohlgenäht sind, mit mir bemüht, äußerst immoralisch sind, mein Herr, nicht zu hochschürze wie Herr Shaw, der meine Abneigung gegen magere Leute wieder einmal glänzend gerechtfertigt hat, ich ziehe es doch vor, in solchen Angelegenheiten die Distanz zu bewahren. Das bin ich meinem guten Ruf einfaß schuldig.“

„Was rechtlich die politischen Dinge anbelangt.“

„Ja“, fuhr der Reporter doch, „wie war das eigentlich damals mit Ihrer Erinnerung.“

„Die Wahrheit zu sagen“, kifferte Caesar, „auch darin treiben die Geschichtsschreiber. Ich habe nicht dreizehnmännigzig Schritte bekommen.

sondern nur zwanzig. Und was Brutus anbelangt, so war er zwar der Führer der Vintoppoition und warf mir Dittatargeleit vor, aber hauptsächlich hat er wohl gegen mich gehetzt, weil er sich in meine Verleumdung hatte und bessere Ausichten zu haben glaubte, wenn ich erst aus der Welt geschafft wäre. Na — reden wir nicht mehr über so delikate Angelegenheiten. Verzeihung, eben sehe ich, meine Uhr ist abelaufen.“

„Schon verflüchtigte sich die Erscheinung. Das erlie, was verstand, war der Vorberzahn.“

„Aß das sehr anregend, so als Geist zu erscheinen.“ schrie der Berichterstatter noch, neugierig wie er war.

„Achtung!“ tönte es zurück. „Ich habe schon früh damit angefangen. Denken Sie an Pflümpf...“ W. Federan.

Dann nimmt er seinen Hut ab.

König Wilhelm I. von Württemberg besah einst einen Ducker, der die schwabischen Erziehungsanstalten befehligte, hat, zur Audienz, um ihn über seine Eindrücke zu be-

fragen. Der König bemerkte mit mißbilligendem Ertaunen, daß der Mann selbst im Audienzszimmer den Hut auf dem Kopfe befiel. „Sagen Sie mal, lieber Herr Penn,

nehmen Sie Ihren Hut eigentlich niemals ab?“ fragte der König. — „Doch“, antwortete der Amerikaner mit völliger Ruhe, „wenn es mir zu heiß wird.“

In 1000 Examenängsten. Cuffige Anekdoten

Der Magen.

Ein Student zog im Staatseramen in der Physiologie das Thema „Verdauung“. Das war der Grund, warum der Examinator den angehenden Mediziner erfuhrte, über jenen Stoff einen kleinen Vortrag zu halten und dabei mit der Beschreibung des Magens zu beginnen.

Durchdrungen vom Gefühl vollkommener Hingungslosigkeit auf diesem Gebiet begann der junge Mann:

„Der Magen... der Magen... der Magen hat die Gestalt eines Posthorns.“

Der Herr Professor erhob sich würdevoll und wies dem Kandidaten die Tür:

„Na — dann blasen Sie mal ruhig drei Monate weiter!“

Giste.

Vor der Tür zu dem Zimmer, in dem der Generalsuperintendent die Kandidaten der Theologie prüfte, traf ein junger Theologie-Besitzer einen schon älteren Mann, der von schwerer Sorge befallen schien. Voll Teilnahme erfragte er sich nach der Ursache.

„Zwanzig Jahre habe ich mich kümmerlich mit Interdisziplinen befaßt müssen und dabei die hebräische Sprache, auf die bei diesem Examen so großes Gewicht gelegt wird, raturgemäß vernachlässigt. Ich fürchte daher, daß ich bei dem Examen nicht bestehen werde.“

„Benutzen Sie sich“, meinte der Jüngere, „ich bin im Hebräischen gut bewandert und vielleicht ist es möglich, daß ich Ihnen helfen kann.“

Beide Herren traten zusammen vor den Prüfenden. Dieser fragte den Jüngeren zuerst, und dessen Kenntnisse in der hebräischen Sprache waren wirklich vorzüglich.

„Wo haben Sie denn Hebräisch gelernt?“ fragte der Superintendent.

„Dieser Herr hier war mein Lehrer“, entgegnete der junge Mann und zeigte auf den älteren Kollegen.

Da der Herr Examinator doch nicht ganz so sehr in jenem Fach war, wagte er nicht, sich weiter mit dem älteren Herrn einzulassen und prüfte ihn lieber in anderen Fächern.

Dne Geßten.

Der alte Hofrat Epiger pflegte im Examen gern solche Fragen zu stellen, die den Kandidaten in Verlegenheit bringen sollten.

Einmal fragte er einen jungen Studenten der Medizin:

„Sagen Sie mal, Herr Doktor, wie lange kann ein Mensch ohne Geßten leben?“

Der Jüngling verbaute sich:

„Entschädigen Sie, Herr Hofrat, darf ich mir die Frage erlauben, wie alt Sie sind?“

„Dene! Duntine!“ lachte Epiger und ließ den Reden bestehen.

Mineralogie.

Der an der Bonner Universität von 1818 bis 1878 lehrernde Professor der Mineralogie Hegertratt fragte einmal einen Kandidaten:

„Wollen Sie mir bitte sagen, was für einen Stein ich in der Tasche habe.“

„Worauf der Student — ob mit eckiger, ob mit gestrichelter Einrückung, bliebe dahingestellt — erwiderte:

„Aber Herr Professor — wie kann ich das wissen!“

„Junger Mann! Sie würden es ebenso wenig wissen, wenn ich Ihnen den Stein zeigte.“

Sirchow prüft.

„Was verstehen Sie unter einer Superficies?“ fragte der gemaltige Rudolf Sirchow. Der Kandidat schwieg.

„Nun, dann können Sie mir gewiß sagen, was die Emphyseus ist?“

Abnormals kifferte der Kandidat.

„Sobann geben Sie mir wenigstens den Unterschied zwischen der Superficies und der Emphyseus an.“



Winterabend. Holzschnitt von Erwin Krumm.

Der Wettkampf mit dem Gifttod.

Diese in England geübte Begebenheit ist nicht nur aufregend, sondern für deutsche Leser insofern wichtig, als sie eine vorzügliche Gelegenheit zur Erinnerung an wenig bekannte befehlige Schutzvorrichtungen bei unszulande bietet. Aber zunächst einmal die Geschichte. Da empfangt der Naturwissenschaftler John Anan einen Besucher, in dem er eine Schlange wußte. Eifrig betreibe er das Tier aus seinem unbedeutenen Aufenthalt, um es in ein freundliches, gut gepflegtes Terrarium zu legen. Jedoch Schlangen sind unheimlich dumme Tiere.

Auch Anans Reptil empfand nicht die Freude der Bekehrung aus einer isärischen Haft, sondern blieb geberig zu. Der so fälschlich besorgte Mensch machte sich nichts daraus, handelte es sich doch um eine harmlose Baumfchlange.

Aber nein! Nach wenigen Minuten schwoll seine Haut unförmig an. Ueberaus schmerzhaft. Erdröhen stellte sich ein. Angst jagte den Mann empor. Berechtigter Sorge um sein Vieh. Es muß eine Giftschlange gewesen sein, welche diese beiden dicht beieinander lebenden, zunächst so unscheinbaren Schildkröten in das weiche Fleisch der Hand gebracht hatte.

Da nahm ein Freund des Besetzten einen sonderbaren Wettkampf mit dem Tode auf. Es glückte ihm, den schnellsten Zug nach London zu erreichen. In rasender Geschwindigkeit

ging nach dem Zoologischen Garten. Dort wurde die mitgebracht harmlose grüne Baumfchlange sofort als die gefährliche gelbe Mamba erkannt. Man nahm sie dem Ueberbringer ab und legte sie im Schlangenkäfig aus. Dafür erhielt er das durch sonderbaren Zufall gerade vorhandene Heilserum. Und nun trat er die schnellstmögliche Rückfahrt an — kaum noch zu recht.

Das Heilserum gegen den Schlangenangriff gewinnt man aus dem Blut gegen das Gift unempfindlich gemachter Pferde. Um es in ausreichendem Grade überall bereitzustellen zu können, braucht man möglichst zahlreiche Giftschlangen. In der Schlangenfermentation von Buntant, im brasilianischen Staate Sao Paulo, albekannt in Deutschland wegen der dortigen großen deutschen Sieblungen, werden von den Farmern jährlich nicht weniger als 15000 Giftschlangen angetödtet. Die dafür gezahlte Prämie ist den Schlangenfängern im Falle der Not wichtiger als alles Gold der Erde. Sie erhalten als Lohn eine Injektionsnadel und Schlangenentzerrung zur Selbstbehandlung. Solche Schlangenentzerrung gibt es heute in allen Ländern mit Giftschlangen. Es sind nämlich ziemlich ausgedehnte Einrichtungen mit Säulen und Weideplätzen für die Pferde und mit

Schlangenkäfigen, in denen zahlreiche der gefährlichsten Arten zur Giftgewinnung und zu genauem Studium anderer Eigenschaften gehalten werden. In Buntant, wo auch deutsche Gelehrte arbeiten, gewinnt man heute gegen die wichtigsten Giftschlangen schon ein gemittelttes Serum für mindestens drei der am meisten vorkommenden und gefährlichsten Arten, die Klapperschlange, die vielleicht noch gefährlichere Ranzenfchlange und die sehr schöne, aber auch sehr gefährliche Prunkotter.

Bei unszulande führen Schlangenbisse nur ganz vereinzelt zum Tode, weil wir es besser wissen und immer seltener werdenden Kreuzotter zu tun haben. Wir retten Geßten meist durch Auswaschen der Wunde, was übrigens nicht mit dem Munde geschieden soll, da das Gift auch auf kleinste Wunden wirkt; deswegen bedient man sich eines Saugglases. Ferner gehören Auswischen, also Vergrößerung der Wunde zwecks heftiger Blutung, Auswischen mit Chloroform, Chloroform, Essenzlörör und Jodtinktur sowie Ausdrücken von den erfolglosen Behandlungsmitteln. In den letzten Jahren wurde auch ein euklische Serum hergestellt und zunächst den Kreislauf in den Hauptgebieten des Auftretens dieser Giftschlange überwie-

M. Zweigert.



Die jungen Welt

Jugendbildung der „V.-Z.“

Allerlei interessante Experimente.

Wie groß ist die Lichtstärke der elektrischen Glühbirne?

Nun, diese Frage ist nicht schwer zu beantworten. Ein Bild auf den Sockel oder den Glasboden unterrichtet euch. Aber ihr könnt sie auch durch ein einfaches Experiment feststellen. Nimm einen feinstreichten Zettel und bringe ein Blatt Papier an, wie unser Bild zeigt. Die Kerze vor dieser Anordnung behält ihren Platz, während die zu prüfende Lampe, aber ohne deren Schirm, so hin- und herbewegt wird, bis die Schatten beider Lichtquellen die gleiche Kraft aufweisen. Jetzt ver-

wöhnlichen Flaschenhals und schlägt erst durch diesen die Nadel und setzt den Kopf so vorbereitend auf die Kupfermünze, die ihrerseits wieder auf einer Holzunterlage liegt, dann werde ich leicht beweisen können, daß eine Nadel durch eine Kupfermünze geht.

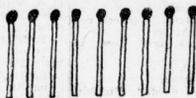
Zwei Gläser zusammenpressen.

Zwei Gläser, die abschleifende Ränder haben, können leicht miteinander verbunden werden, indem ihr eine Kerze in das eine Glas stellt und das andere Glas so aufsetzt, daß die Ränder genau aufeinander liegen. Die Kerze verbraucht noch Sauerstoff und

schneppelt. Uns fällt die Aufgabe an, ihn wieder zusammenzusetzen. Bitte nicht die Geduld zu verlieren!

Neue Streichholz-Aufgabe.

Nun drei Holzern mach' drei Vierede. Ihr haben ja schon allerlei Geschäftigkeit im Lösen von Streichholzaufgaben gewonnen.



Darum versuchen wir uns heute einmal mit diesem kleinen Trick, der allerdings einiges Kopfzerbrechen machen wird: aus den neun uns gegebenen Streichhölzchen sollen drei Vierede entstehen! Das ist gar nicht möglich? O doch, man muß nur ein wenig Geduld haben!

Die Kage mit neun Beinen.

Ihr glaubt sicher, daß es eine Kage mit neun Beinen nicht gibt, was? Das seltsame Tier wurde auch nicht auf natürliche Weise geboren, sondern entnommen dem Kopf eines ganz schlauen Rechners. Der sagte: Eine Kage hat vier Beine — das stimmt, nicht wahr? Weiter: Keine Kage hat fünf Beine — stimmt auch, wie? Also:

- 1 Kage = 4 Beine
- 0 Kage = 5 Beine

macht zusammen 1 Kage = 9 Beine!

Die Rechnung ist zwar richtig, doch steigt der Unmut in der Behauptung, daß null Kagen 5 Beine haben. In Wahrheit müßte es heißen, null Kagen haben null Beine, nicht wahr?

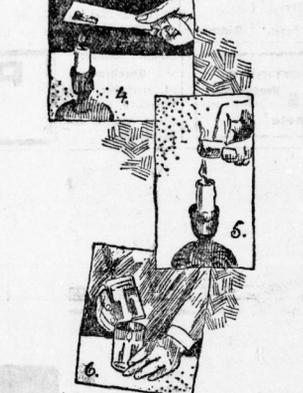
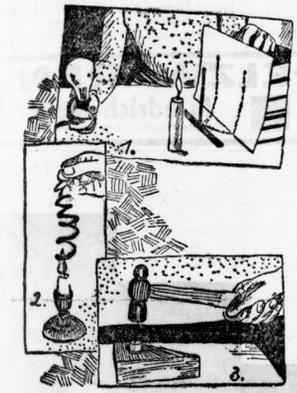
Ein Glas voll Wasser...

Wer läßt sich auf eine Bette ein, daß er nicht umfallen kann, ein Glas voll Wasser vom Platz zu bewegen, ohne daß Wasser verschüttet wird? Jeder wird diese Bette annehmen! Schön — nun nehmt ihr ein widerstandsfähiges, einfaches Glas, füllt es bis zum Rand mit Wasser und bedeckt einen glatten Bogen Papier so kräftig darüber, daß der Bogen den Wasserpegel und die Glasanteile bedeckt. Jetzt dreht ihr das Glas mit einem Stück über einer Tischplatte um und stellt es kopfüber hin. Wer gelingt es, kann nun das Papier darunter fortziehen, ohne daß ein Tropfen Wasser herausdringt. Nun soll aber mal einer das Glas vom Platz bewegen...

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30

Bedeutung der einzelnen Wörter:
 a) von links nach rechts: 1. Blütenzweige, 7. Stimmung, 9. Gleichung, 11. tobenden des Mittels, 18. griechische Göttin, 14. deutscher Strom, 15. Spitze, 18. Termin, 20. Metall, 21. Buch der Bibel, 22. Vorgehensweise, 23. Fisch;
 b) von oben nach unten: 2. geistliche, 3. Banke, 5. Bestrafung, 4. Tisch, 6. unheimliche, 8. Berliner Vorort, 10. berühmter Mathematiker, 12. Schreibgerät, 16. Bergbauergewerbe, 17. Vater eines Ritzzeichens, 18. Teil des Tages, 19. Berg bei Innsbruck.



bitt sich die Intensität des Lichts umgekehrt wie die Quadrate aus der Entfernung Lichtquelle zum Schirm. Eine einfache Rechnung gibt uns die Kerzenstärke unserer Lampe an.

Wärmeausdehnung des Metalls sichtbar machen.

Das ist auch nicht schwer. Aus einem Zinnblech schneiden wir eine Spirale wie sie unsere Abbildung zeigt. Rollen wir diese Spirale über eine Kerze, dann sehen wir deutlich die Ausdehnung. Bei Kälte zieht sich die Spirale wieder zusammen.

Eine Nadel geht durch eine Kupfermünze

Wenn die Nadelnadel nur ohne jede Vorbereitung auf die Kupfermünze gelegt wird und durch einen Sommerfingerring gedrückt werden soll, dann werde ich wohl kaum Glück haben. Nehmt ihr aber einen ge-

schafft dadurch einen luftverdünnten Raum, so daß der Außendruck der Luft die beiden Gläser fest gegeneinander preßt.

Gewöhnliches Schreibpapier brennt nicht

auch nicht, wenn man es über eine Kerzenflamme hält. Voraussetzung ist allerdings dabei, daß über der Stelle, wo die Flamme das Papier trifft, ein Stückchen Stanniolpapier liegt. Die Stanniolplatte, mit der das Stanniol die Hitze aufnimmt, hält das Papier zunächst auf eine so niedrige Temperatur, daß es erst nach längerer Abwesenheit brennt.

Und Zucker brennt erst dann

wenn ihr etwas Zigarettenasche auf das Stanniol Zucker streut. Ohne diese catalytische Wirkung der Asche schmilzt Zucker nämlich nur, sobald ihr es in die Flamme einer Kerze haltet.

Schneeflocken werden photographiert.

Es gibt niemals zwei gleiche Schneeflocken.

Es lebt da in Jericho — gemeint ist nicht der biblische Ort, vielmehr eine recht moderne Stadt in Nordamerika — es lebt also, wie gesagt, in Jericho ein sonderbarer Weltbürger namens Wilson A. Bentley, der seit mehr als vierzig Jahren nichts anderes tut, als — Schneeflocken zu photographieren.

Herr Bentley hat sich bereits als 19-jähriger aus Leidenschaft an den Naturwissenschaften seinen Beruf gewählt und ist heute ein Meister in seinem Fach. 5000 seiner befehlungenen Schneeflocken-Photographien hat er mit größter Sorgfalt vervielfältigen lassen — sie liegen auf Büchern zur Ansicht bereit, um die Behauptung, die einem seiner bedeutendsten wissenschaftlichen Werke zugrunde liegt, zu erörtern. Herr Wilson A. Bentley erklärt nämlich: es gibt nicht zwei Schneeflocken, die in der Form miteinander übereinstimmen. 5000 Photos bezeugen es. Und Herr Bentley hat damit wieder einmal den Beweis für die Unerschöpflichkeit der Schöpfungskraft und des Formwunders der Natur erbracht.

Die Vielgestaltigkeit und die Herrlichkeit der Form bedingt eine der wesentlichsten Eigenschaften der Schneeflocke, des Schnees überhaupt: Je lockerer die Flocken aufeinander liegen, um so besser schützen sie Pflanzen und Tieren vor dem Erfrieren, denn in ihren Zwischenräumen binden sie die Luft — und Luft ist ein schlechter Wärmeleiter.

Nach eine weitere, sympathische Eigenschaft des Schnees erklärt sich aus dieser wärmebindenden Funktion. Man hat gewiß häufig schon beobachtet, daß eine stärkere, feste Schneedecke über der Erde zumist für längere Zeit klarer, sonniger Frostwetter garantieren. Warum? Die über der ersten geschichteten Schneedecke lagernden Luftschichten pflegen stark zu erkalten, infolge der kalteinstrahlung, der kein Wärmeausgleich aus der Erde gegenübersteht. Denn diese Erdwärme eben bindet die Schneedecke. Es kommt infolgedessen eben leicht zur Entstehung von sogenannten „Wärmehüllen“ und von „Wärmehüllen“. Die Entstehung von Frostgebieten und ihre Fortbewegung ist dadurch wesentlich erleichtert. Und daraus erklärt es sich, daß eine Schneedecke begünstigend auf Hochdruckgebiete und Klaxen

Frostwetter wirkt. Beides herrscht in der Regel tatsächlich über den schneebedeckten Steppen Westasiens und Nordlands vor.

Schnee läßt sich pressen — allerdings nicht der dem einfachen Druck der Hand nur bei einer Wärme, die nicht allzu tief unter dem Nullpunkt liegt. Sonst be-



darf es eines bestimmten Druckes, um die einzelnen Kristalle zum Schmelzen oder zum Nachgeben zu bringen, so daß sie die Pressform annehmen. Je kälter der Schnee, um so härter muß der Druck sein. Bei solchen Schmelzen von Schnee findet kein Zusammenweichen der Kristalle mehr statt, sie zerbrechen vielmehr unter dem Druck. Unter dem Schritt des Menschen, unter den Rädern der Wagen „knirscht“ und „schreit“ der Schnee, der Klang des Berührungszusammenstoßes der Einzelkristalle.

Ein guter Kat!

Käthe von Paulus, heute eine glückliche, alte Dame, war die erste deutsche Frau, die mit einem Fallschirm von einem Luftballon herunter sprang. Das war vor genau vierzig Jahren. Später ist dann Käthe von Paulus eine berühmte Fallschirmfliegerin geworden; sie wußte selbst alle Fallschirme und hat sogar den sich öffnenden Fallschirm erfunden. Alle Fallschirme werden heute nach ihrem Patent gemacht.

Damals aber war es ein aufsehenerregendes Ereignis, eine Frau aus ein paar hundert Meter Höhe abbringen zu sehen. Und Käthe von Paulus selbst war auch nicht ganz wohl zumute. Sie fragte den Ballonflieger Lattmann, was wohl geschehen würde, wenn sich der Fallschirm nicht öffnete.

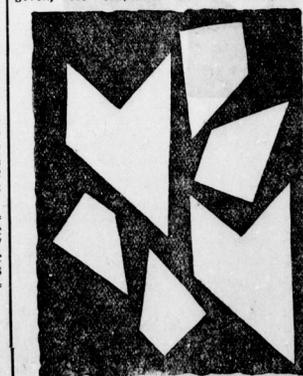
„Das ist gar nicht schlimm“, sagte Lattmann ruhig, „dann kommen Sie nur wieder hier und holen sich einen neuen Fallschirm!“ Dann sprang Käthe von Paulus ab. Der Sprung gelang glänzend und Käthe von Paulus erwarb sich Weltberühmtheit mit 147 Fallschirmabflügen.

Wollen wir mal lachen?

„Warum ist die Erde rund?“ fragt der Herr.
 „Weil unsere Köpfe davon schief werden!“ sagt Frau.

Das verborgene H.

Hier sind uns sechs kleine Schnipsel gegeben, die einstmals ein wunderschönes,



gleichmäßiges „H“ bildeten. Umgebete Hände haben den schönen Buchstaben zer-

Ralle und Steinbohle.

Nach der Steinbohlen-Plage wird von der Mitterung berichtet. Die im Herbst...

Waiskindern J. Eisenberg und Engelchen H. G. im Herbst die Gesellschaft...

Halleische Produktendörfer.

Table with columns: Name, Menge, Preis, etc. listing various products like Weizen, Roggen, etc.

Kurszettel der holländischen Hausfrau.

Table listing prices for various goods like butter, flour, etc. with columns for item name and price.

Hamburg wieder an der Spitze.

Nach der sehr vorliegenden Statistik hat Hamburg auch im Jahre 1932 wieder die höchsten...

Besteiger Altersversorgung vom 27. Januar.

Die Preise verließen sich frei Leipzig als Wagen oder Wagen des Großhändlers...

Wagengabe, 27. Januar. Zuckermarkt (Terminpreis).

Table with columns: Month, Price, etc. for sugar market.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 27. Januar.

Austrieb: 2048 Rinder (davon 438 Ochsen, 487 Kühe, 1122 Mähre und Füllen)...

Advertisement for a radio with text 'Ich will den besten Radio!' and an image of a radio.

Large advertisement for 'Ich will den besten Radio!' featuring a radio image and promotional text.

Advertisement for Dr. Zinifer & Co. featuring '10 Jahre litt ich' and 'Zinifer-Knochenlahti'.

Advertisement for 'mein Leib- und Magen-Mieder' by Corsethaus BEYKIRCH.

Advertisement for 'Vorzügliche Nachhilfe' and 'Privat-Tanzunterricht'.

Advertisement for 'Lollen Sie' featuring a portrait of a man and text about national time.

Advertisement for 'Wer hat Bargeld?' and 'Angebot eines Fahrrad-Angebots'.

Advertisement for 'Zwangsversteigerungen' and 'Unterfisch'.

Advertisement for 'Die Schule für Gesellschaftsanz' and 'Landschulheim Elisabethenhöhe'.

Advertisement for 'Jugendultra-Schule Weimar' and 'Moderne Tänze'.

Advertisement for 'Richtige Nachrichten'.

Advertisement for 'Ausbildung der Töchter'.

Advertisement for 'Einzelkurse' and 'Pensionen'.

Advertisement for 'Jah war tahl' and 'Bridg'.

Large advertisement for '270. Zuchtvieh-Versteigerung' on Thursday, 2. February 1933.

Turnen Sport Spiel

Bier Punktspiele — ein Freundschaftstreffen.

Bei mehr als 10 Grad Kälte keine Punktspiele.

Das für morgen reichliche Programm der Fußballer bedarf vorerst der Befähigung des Wettergottes. Nicht nur die heutigen Freundschaftstreffen sind durch die Kälte gefährdet, sondern auch die Punktspiele am Sonntag. Die Temperatur wird voraussichtlich unter 10 Grad sinken, was für die Spieler sehr unangenehm sein dürfte. Daher ist es ratsam, die Spiele zu verschieben oder auf ein späteres Datum zu verschieben.

Sportverein 98 gegen Sportvereine

Die beiden Mannschaften haben sich in der ersten Halbzeit getroffen. Die Spieler von Sportverein 98 zeigten sich sehr stark und führten die Partie bis zum Ende. Die Gäste konnten nur wenige Chancen nutzen. Am Ende gewann Sportverein 98 mit 3:0.

Favorit gegen VfL 96

Die beiden Mannschaften haben sich in der ersten Halbzeit getroffen. Die Spieler von Favorit zeigten sich sehr stark und führten die Partie bis zum Ende. Die Gäste konnten nur wenige Chancen nutzen. Am Ende gewann Favorit mit 2:1.

Freunde-Verleubung und Sportverein 99

Die beiden Mannschaften haben sich in der ersten Halbzeit getroffen. Die Spieler von Freunden-Verleubung zeigten sich sehr stark und führten die Partie bis zum Ende. Die Gäste konnten nur wenige Chancen nutzen. Am Ende gewann Freunden-Verleubung mit 1:0.

Spieler, Neumann und Hornfeld

Die beiden Mannschaften haben sich in der ersten Halbzeit getroffen. Die Spieler von Neumann zeigten sich sehr stark und führten die Partie bis zum Ende. Die Gäste konnten nur wenige Chancen nutzen. Am Ende gewann Neumann mit 2:0.

Bader und VfL Weizsäcker

Die beiden Mannschaften haben sich in der ersten Halbzeit getroffen. Die Spieler von Bader zeigten sich sehr stark und führten die Partie bis zum Ende. Die Gäste konnten nur wenige Chancen nutzen. Am Ende gewann Bader mit 1:1.

Aber der Spieler muß doch eine Bedeutung haben, andächtig Fräulein? dachte er. „Doch ist es zutreffend, weiter danach zu fragen?“

Villu schenkte Doktor Werner in ihrer Bescheidenheit nur einen Nicken.

„Herr Doktor“, sagte sie leise — sie wußte selbst nicht, weshalb sie diesem Manne nicht mit einer Ansprache kommen konnte — „zudringlich gewiß nicht. Aber Papa hat mich geneigt, mit einer Dummheit von mir, mit einem Vorurteil gegen.“

„Wie verurteilte Villu?“, fragte er. „Weiter konnte und wollte sie nichts sagen. Sollte sie diesem flotten, eleganten Tänzer, der ihr immer besser gefiel, sagen, daß sie ihn für einen zerstreuten Akademiker-Prosektor gehalten hätte? Das konnte doch niemand von ihr verlangen. Schmeichelte sie weiter, das blonde Köpfchen leicht geneigt. Und Werner wagte nicht, weiter zu forschen.“

Von den Tischen her mußten viele Augen das Paar.

Der am Sonntagvormittag 2.30 Uhr auf dem Theaterplatz an der Poststr. stattfindende Fußballkampf der beiden Mannschaften Bader und VfL Weizsäcker findet am nächsten Sonntag statt. Die beiden Mannschaften haben sich in der ersten Halbzeit getroffen. Die Spieler von Bader zeigten sich sehr stark und führten die Partie bis zum Ende. Die Gäste konnten nur wenige Chancen nutzen. Am Ende gewann Bader mit 2:1.



Skifort auf der Thieleshöhe. Schneehäuser in Schneemulde. Aus der Thieleshöhe konnte jetzt die Skiflächer zu ihrem Recht; ein starker Schneefall hat günstige Stimmigkeiten auf dem Eise geschaffen.

Handball der Sportler.

Die für den kommenden Sonntag bevorstehenden Handballspiele tragen weniger den Charakter von Freundschaftstreffen als die der beiden Mannschaften. Die Spieler von Handballverein zeigten sich sehr stark und führten die Partie bis zum Ende. Die Gäste konnten nur wenige Chancen nutzen. Am Ende gewann Handballverein mit 3:1.

11.30 Uhr VfL — Post.

Die beiden Mannschaften haben sich in der ersten Halbzeit getroffen. Die Spieler von VfL zeigten sich sehr stark und führten die Partie bis zum Ende. Die Gäste konnten nur wenige Chancen nutzen. Am Ende gewann VfL mit 2:0.

große Verpflichtungen eingegangen war und vierzig heimlich unter Hinterlassung von Schulden verläßt hatte, ließ er durch seinen Anwalt in aller Stille die Verbindlichkeiten regeln.

„Diente nur ihm zum ersten Male aufzufallen, daß er doch eigentlich eine ernsthafte, herablässige Tochter hätte. Er liebte Villu über alles. Aber sein Verstand sagte ihm, daß er sie nicht immer würde bei sich behalten können. Und so lehr er sich vor der Einnahme fürchtete, dem Glück seines Kindes würde er nie im Wege stehen.“

„Dem Glück dieses Kindes? Es war ihm nicht entgangen, welches Interesse Villu diesem Vrat entgegenbrachte. Und was noch ermunternd war, diese angehende Verwitwete verstandlängliche seine Vorstellungen, kümmerte sich nicht um einflußreiche Professoren, die im Nachtzimmer schliefen, sondern lag den ganzen Abend nur Wachen für Villu. Auch anderen war das aufgefallen. Und ein guter Freund hatte ihn scherzend gefragt: „Was ist mit Ihrem Fräulein Doktor los? Nimmt sie einen Privatvorleser bei diesem hübschen Doktor Fräulein?“

„Da hatte Hellmann unmerklich das bestürzte Gespräch abgelesen. Als vorzüglicher Augenfaller und höchst aufnahmefähiger einigiger Erzählungen über Doktor Fräulein kam.“

„Wo er antwortete, hörte er nur Gutes. Aber seine wissenschaftlichen Fähigkeiten waren er sich im klaren. Nun wollte er etwas über den Menschen Fräulein wissen. Auch hier erfuhr er nur Vorurteile. Als ihm jemand sagte, daß Fräulein aus seiner Wohnsitzwohnung ausziehe und sich in einem Nebengebäude seiner neu eingerichteten Villa am Wannsee ein Privatlaboratorium errichte, fragte er ganz ernsthaft: „Ja, verdient denn der junge Mann so viel, daß er sich das leisten kann?“

In härtester Bekämpfung.

Der am Sonntagvormittag 2.30 Uhr auf dem Theaterplatz an der Poststr. stattfindende Fußballkampf der beiden Mannschaften Bader und VfL Weizsäcker findet am nächsten Sonntag statt. Die beiden Mannschaften haben sich in der ersten Halbzeit getroffen. Die Spieler von Bader zeigten sich sehr stark und führten die Partie bis zum Ende. Die Gäste konnten nur wenige Chancen nutzen. Am Ende gewann Bader mit 2:1.

Die beiden Mannschaften haben sich in der ersten Halbzeit getroffen. Die Spieler von Bader zeigten sich sehr stark und führten die Partie bis zum Ende. Die Gäste konnten nur wenige Chancen nutzen. Am Ende gewann Bader mit 2:1.

Die beiden Mannschaften haben sich in der ersten Halbzeit getroffen. Die Spieler von Bader zeigten sich sehr stark und führten die Partie bis zum Ende. Die Gäste konnten nur wenige Chancen nutzen. Am Ende gewann Bader mit 2:1.

Die beiden Mannschaften haben sich in der ersten Halbzeit getroffen. Die Spieler von Bader zeigten sich sehr stark und führten die Partie bis zum Ende. Die Gäste konnten nur wenige Chancen nutzen. Am Ende gewann Bader mit 2:1.

Die beiden Mannschaften haben sich in der ersten Halbzeit getroffen. Die Spieler von Bader zeigten sich sehr stark und führten die Partie bis zum Ende. Die Gäste konnten nur wenige Chancen nutzen. Am Ende gewann Bader mit 2:1.

Die beiden Mannschaften haben sich in der ersten Halbzeit getroffen. Die Spieler von Bader zeigten sich sehr stark und führten die Partie bis zum Ende. Die Gäste konnten nur wenige Chancen nutzen. Am Ende gewann Bader mit 2:1.

Die beiden Mannschaften haben sich in der ersten Halbzeit getroffen. Die Spieler von Bader zeigten sich sehr stark und führten die Partie bis zum Ende. Die Gäste konnten nur wenige Chancen nutzen. Am Ende gewann Bader mit 2:1.

Die beiden Mannschaften haben sich in der ersten Halbzeit getroffen. Die Spieler von Bader zeigten sich sehr stark und führten die Partie bis zum Ende. Die Gäste konnten nur wenige Chancen nutzen. Am Ende gewann Bader mit 2:1.

Die beiden Mannschaften haben sich in der ersten Halbzeit getroffen. Die Spieler von Bader zeigten sich sehr stark und führten die Partie bis zum Ende. Die Gäste konnten nur wenige Chancen nutzen. Am Ende gewann Bader mit 2:1.

Die beiden Mannschaften haben sich in der ersten Halbzeit getroffen. Die Spieler von Bader zeigten sich sehr stark und führten die Partie bis zum Ende. Die Gäste konnten nur wenige Chancen nutzen. Am Ende gewann Bader mit 2:1.

Die beiden Mannschaften haben sich in der ersten Halbzeit getroffen. Die Spieler von Bader zeigten sich sehr stark und führten die Partie bis zum Ende. Die Gäste konnten nur wenige Chancen nutzen. Am Ende gewann Bader mit 2:1.

Die beiden Mannschaften haben sich in der ersten Halbzeit getroffen. Die Spieler von Bader zeigten sich sehr stark und führten die Partie bis zum Ende. Die Gäste konnten nur wenige Chancen nutzen. Am Ende gewann Bader mit 2:1.

der Weiß-Eis ausreicht, so empfehlen wir doch eine große Vorkehrung.

11.30 Uhr 98 — 99.

Die beiden Mannschaften haben sich in der ersten Halbzeit getroffen. Die Spieler von 98 zeigten sich sehr stark und führten die Partie bis zum Ende. Die Gäste konnten nur wenige Chancen nutzen. Am Ende gewann 98 mit 2:0.

Die beiden Mannschaften haben sich in der ersten Halbzeit getroffen. Die Spieler von 98 zeigten sich sehr stark und führten die Partie bis zum Ende. Die Gäste konnten nur wenige Chancen nutzen. Am Ende gewann 98 mit 2:0.

Die beiden Mannschaften haben sich in der ersten Halbzeit getroffen. Die Spieler von 98 zeigten sich sehr stark und führten die Partie bis zum Ende. Die Gäste konnten nur wenige Chancen nutzen. Am Ende gewann 98 mit 2:0.

Die beiden Mannschaften haben sich in der ersten Halbzeit getroffen. Die Spieler von 98 zeigten sich sehr stark und führten die Partie bis zum Ende. Die Gäste konnten nur wenige Chancen nutzen. Am Ende gewann 98 mit 2:0.

Die beiden Mannschaften haben sich in der ersten Halbzeit getroffen. Die Spieler von 98 zeigten sich sehr stark und führten die Partie bis zum Ende. Die Gäste konnten nur wenige Chancen nutzen. Am Ende gewann 98 mit 2:0.

Die beiden Mannschaften haben sich in der ersten Halbzeit getroffen. Die Spieler von 98 zeigten sich sehr stark und führten die Partie bis zum Ende. Die Gäste konnten nur wenige Chancen nutzen. Am Ende gewann 98 mit 2:0.

Die beiden Mannschaften haben sich in der ersten Halbzeit getroffen. Die Spieler von 98 zeigten sich sehr stark und führten die Partie bis zum Ende. Die Gäste konnten nur wenige Chancen nutzen. Am Ende gewann 98 mit 2:0.

Die beiden Mannschaften haben sich in der ersten Halbzeit getroffen. Die Spieler von 98 zeigten sich sehr stark und führten die Partie bis zum Ende. Die Gäste konnten nur wenige Chancen nutzen. Am Ende gewann 98 mit 2:0.

Die beiden Mannschaften haben sich in der ersten Halbzeit getroffen. Die Spieler von 98 zeigten sich sehr stark und führten die Partie bis zum Ende. Die Gäste konnten nur wenige Chancen nutzen. Am Ende gewann 98 mit 2:0.

Die beiden Mannschaften haben sich in der ersten Halbzeit getroffen. Die Spieler von 98 zeigten sich sehr stark und führten die Partie bis zum Ende. Die Gäste konnten nur wenige Chancen nutzen. Am Ende gewann 98 mit 2:0.

Die beiden Mannschaften haben sich in der ersten Halbzeit getroffen. Die Spieler von 98 zeigten sich sehr stark und führten die Partie bis zum Ende. Die Gäste konnten nur wenige Chancen nutzen. Am Ende gewann 98 mit 2:0.

Die beiden Mannschaften haben sich in der ersten Halbzeit getroffen. Die Spieler von 98 zeigten sich sehr stark und führten die Partie bis zum Ende. Die Gäste konnten nur wenige Chancen nutzen. Am Ende gewann 98 mit 2:0.

Formamint

Tabletten in die Schule mitgeben.

Die für Sonntag angebotenen Hodepfehle sind infolge der kalten Witterung von den Vereinen abgesetzt.

Grippe!

Zum Schutz vor Ansteckung

Hellmann hielt inne, denn er bemerkte schon wieder die Blauweife im Gesicht seiner Tochter. Das konnte doch aber jetzt nicht von Tausen kommen.

„Da freilich sein Villu Doktor Doktor famp. Ja, dachte denn Doktor auch an dachte Hellmann. So also hand es? Das läuhte er sich? Aber er fand es, daß er sich nicht läuhte, als er Villu fremden Gesichtes bei den nächsten Worten Doktor Fräulein famp beobachtete.“

„Herr Hellmann, ich hätte eigentlich die Absicht, morgen mit dem Fräulein nach Berlin zu reisen. Aber ich möchte meine Absicht hier doch noch um einen Tag verziehen. Würzburg hat so viele lebenswichtige Ämtern, zu deren Beförderung ich noch gar nicht gekommen bin. Vielleicht nächsten Sie mir, mich morgen nach dem Befinden von Fräulein Villu hier verbessert er sich — „Herr Fräulein Doktor zu erlauben und zu fragen, wie ihr der Abend bekommen ist?“

„Es wird uns eine Freude sein“, erwiderte Bankier Hellmann. „Mit schmerzlichen Ämtern werden wir allerdings nicht antworten können.“

„Herr Hellmann“, sagte lachend Doktor famp schnell, „Stühne Fräulein ist auch mit mir sehr sehr als alle Anstehende.“

Berner geleitete Hellmann und Villu zum Wagen und verabschiedete sich auf das herzlichste. Als er Villu Hand zum Abschied leiste drückte, verneinte er einen letzten Abschied zu fassen.

„Allo bis morgen“, sagte Hellmann abschiednehmend.

Dann rollte das Auto davon.

„Nun, Kind“, wandte sich Hellmann an Villu, „das ist dir wohl leid, daß du mitkommen mußt.“

(Fortsetzung folgt)

